

Riesauer Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraph-Adresse:
„Tageblatt“, Riesa

Amtsblatt

Verlagsstelle
Nr. 20.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,
sowie den Gemeinderat Gröbba.

Nr. 15.

Montag, 20. Januar 1913, abends.

66. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljährlicher Preis 3 Mark bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 65 Pfg., durch den Besteller frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Auch Monatsabonnements werden angenommen. Anzeigenannahme für die Nummer des Tagesblattes bis vormittag 9 Uhr ohne Gewähr. Preis für die Kleinanzeigen 43 mm breite Zeilen 15 Pfg. (Vollpreis 12 Pfg.) Beträuender und inbeträufelter Satz nach besonderem Tarif.

Verlagsdruck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Weichstraße 50. — Für die Redaktion verantwortlich: Arthur Schmel in Riesa.

Zur Feier des Geburtstages Seiner Majestät des Kaisers soll

Montag, den 27. Januar 1913, von nachmittags 6 Uhr ab

in der „Elbterrasse“ hier ein

Festmahl

abgehalten werden.

Alle patriotisch gesinnten Herren der Stadt und des Amtsgerichtsbezirks Riesa werden zur Teilnahme an dieser Feier mit dem Ersuchen ergebenst eingeladen, ihre Beteiligung bis zum 25. Januar 1913 mittags in den auf der Ratskanzlei und in der Elbterrasse ausliegenden Listen einzutragen.

Der Preis des Gedekes (einschl. Musik) ist auf 3,50 Mk. festgesetzt.

Seldner, Oberjustizrat.

Dr. Scheider, Bürgermeister.

Eisdecken des Elbatromes. Die Königl. Amtshauptmannschaft als Elbstromamt sieht sich veranlaßt, das Publikum zur Vermeidung von Unglücksfällen vor dem Betreten der an den Ufern des Elbatromes sich bildenden Eisdecken und der schwimmenden Eisschollen zu warnen und derartige Betreten zur Vermeidung der unten angeführten Strafe zu verbieten.

Inbesondere wird es den Eltern und Erziehern zur strengen Pflicht gemacht, ihre Pflegebefohlenen von dem gefährlichen Strombereich fernzuhalten.

Die Polizeibehörden werden ersucht, durch festliches Abgehen der Ufer zu verhindern, daß der Leichtsinns und Wagemut der Jugend wiederum Opfer an Menschenleben erfordert. Die Schulen werden ersucht, die Schulkinder auf das Verbot und die bestehende Gefahr hinzuweisen. Das Schlittschuhlaufen auf der Elbe darf nur innerhalb abgegrenzter Eisbahnen, deren Sicherheit und Abgrenzung von einer Gemeindebehörde durch eine zuverlässige Person festgestellt worden ist, erfolgen. Eine Eisstärke von mindestens 10—12 cm ist hierzu erforderlich. Sollte das Eis im Laufe dieses Winters auf der Elbe zum Stehen kommen, so ist die Benutzung der Eisdecken zur Ueberschreitung der Elbe nur auf den von den Strombehörden abzustellenden Uebergängen gestattet.

Eltern sind für ihre Kinder verantwortlich. Zuwiderhandlungen werden auf Grund von § 366¹⁰ des Reichsstrafgesetzbuchs mit Geldstrafe bis zu 60 M. oder mit Haft bis zu 14 Tagen geahndet.

Riesa, am 17. Januar 1913.

96 X/13. Die Königl. Amtshauptmannschaft als Elbstromamt.

Auf Anordnung des Königl. Ministeriums des Kultus und öffentlichen Unterrichts wird folgende, vielfach unbeachtet gelassene gesetzliche Vorschrift hinsichtlich der religiösen Erziehung der in gemischten Ehen geborenen Kinder in Erinnerung gebracht. Nach §§ 6 und 8 des Gesetzes vom 1. November 1886 sind ehegliche Kinder, deren Vater dem evangelischen, deren Mutter aber dem katholischen Glaubensbekenntnisse angehört, desgleichen Kinder, deren Vater dem katholischen und deren Mutter dem evangelischen Glaubensbekenntnisse zugestanden sind, in dem Bekenntnisse des Vaters zu erziehen und es ist eine Abweichung von diesen Bestimmungen nur dann zulässig, wenn die Eltern vor erfüllttem sechsten Lebensjahre des betreffenden Kindes an Gerichtsstelle und ohne Weisung anderer Personen eine Uebereinkunft vor dem Richter dahin zu Protokoll abgeschlossen haben, daß ihre Kinder in dem Bekenntnisse der Mutter erzogen werden sollen.

Auf die religiöse Erziehung derjenigen Kinder, welche zur Zeit einer solchen Vereinbarung bereits das sechste Lebensjahr erfüllt haben, bleibt der Abschluß der letzteren ohne Einfluß.

Großenhain, am 17. Januar 1913.

85 a B.

Königl. Bezirks-Schulinspektion.

Freibank Glaubitz.

Morgen Dienstag, von nachmittags 3 Uhr an, kommt Rindfleisch, Pfund 30 Pfg., zum Verkauf.

Vertikales und Sächsisches.

Riesa, 20. Januar 1913.

—* Zur Feier des Geburtstages Seiner Majestät des Kaisers am 27. ds. Mts. ist für die Truppenteile der Garnison Riesa nachstehendes angeordnet worden: Die Truppenteile halten vormittags 8 Uhr ab, bei denen auf die Bedeutung des Tages hingewiesen wird. Das Trompeterkorps des Feldartillerie-Regiments Nr. 68 spielt von 7,30 Uhr vormittags ab Wecken. Es wird Marschmusik auf folgenden Wegen gespielt: Kaserne 1/68, Bismarckstraße, Schützenstraße, Hauptstraße, Wettinerstraße, Ritterstraße, Kaserne 1/68. 11,30 Uhr vormittags findet auf dem Albertplatz Paradeausgabe statt. Hieran nehmen sämtliche Offiziere, Sanitäts-, Veterinär-Offiziere, Beamte und dienstreifen Unteroffiziere des Standortes Riesa teil. Auch können die Herren Offiziere des Beurlaubtenstandes des Landwehrbezirks Großenhain teilnehmen. Eine Batterie zu sechs Geschützen des 3. Feldartillerie-Regiments Nr. 32 nimmt 11,20 Uhr vormittags auf dem Schützenplatz die Parade auf und gibt auf ein verabredetes Zeichen 101 Salutschuß ab. Die Batterie wird durch das dritte Trompeterkorps ihres Regiments unter klingendem Spiele auf dem Marsche nach dem Platze und zurück begleitet. Nach erfolgter Paradeausgabe spielt das Hornistenkorps des 2. Pionier-Bataillons Nr. 22 auf dem Albertplatz bis 12 Uhr mittags Schlagmusik. Die militärischen Gebäude werden von 7 Uhr vormittags bis zum Beginn der Dunkelheit besetzt. Sämtliche Militärpersonen tragen auf der Straße in der Zeit von 8 Uhr vormittags bis 6 Uhr abends Helm. Bei ganz ungünstiger Witterung findet die Paradeausgabe im Egerzerhause des 2. Pionier-Bataillons Nr. 22 statt. Die Salut-Batterie würde in diesem Falle vom Schütze des schwarzen Platzes (bei Kaserne 1/68) Front gegen die Elbe zu schießen haben.

—* Der Allgemeine Beamtenverein zu Riesa hatte seine Mitglieder und deren Angehörige, sowie den Gewerbeverein für letzten Sonnabend zu einem Lichtbildvortrag nach Hotel Höpfer eingeladen. Diese seine erste Veranstaltung im neuen Jahre hatte der Verein der Erinnerung an die großen Ereignisse vor 100 Jahren gewidmet, und er hatte damit zugleich dem Tage der Wiedererrichtung des Deutschen Kaiserreiches, der sich am Sonnabend zum 42. Male jährte, eine würdige Begehung gesichert. Herr Lehrer Froberg, Riesa, sprach über: „Die deutschen

Befreiungskriege 1812/13“. In lebendiger Schilderung führte er seinen zahlreichen Zuhörern die Zeit von Preußens tiefer Erniedrigung, Napoleons höchster Macht und Preußens Wiedergeburt vor Augen. Die Erinnerung an die Heldentaten und Schicksale des Schützenkorps, sowie der vom Herzog von Braunschweig-Deles geleiteten Legion der Rache wurde wach. Dann besprach Redner Stein's soziale und Schopenhauer's militärische Reformpläne, schilderte, wie Schlegelmacher durch seine religiösen, ficht durch seine nationalen Reden auf das Volk einwirkten, wie auf die Anteilnahme der deutschen Dichter an der patriotischen Bewegung hin, würdige Turnvater Johann Witten und wußte vor allem ein feines Bild von dem Leiden und Wirken der Königin Luise von Preußen zu entwerfen. Hierauf wandte sich Redner den Plänen Napoleons auf Rußland, England und Indien zu. Das Entstehen des großen mächtigen Heeres, mit dem Napoleon gegen Rußland zog, die Erzhirnische und Schrecknisse, mit denen dieses schon auf dem Vormarsche zu kämpfen hatte, die Schlacht von Smolensk, der Brand von Moskau und Einzelheiten aus dem furchtbaren Rückzug der übriggebliebenen Trümmer des gewaltigen Heeres wurden geschildert. In die Zeit des Wiederaufstehens Preußens versetzte dann Redner seine Zuhörer, indem er Stücke aus den Freiheitsdichtungen Arnolds, Körners, Rückerts, Schenkendorffs u. a. vortrug. Im Geiste folgten dann die Hörer dem Vortragenden auf die Schlachtfelder von Lützen, Bautzen, Dresden, Roßendorf, Großbeeren und schließlich auf die Gefilde um Leipzig, wo die verbündeten Völker die Macht Napoleons niederzogen. Redner erwähnte auch die weiteren Ereignisse bis zur endgültigen Verbannung Napoleons nach Sizilien. Reichlich Beifall wurde ihm für seine Ausführungen zuteil. Die gezeigten von Herrn Photograph Werner vorgeführten Lichtbilder waren in der Hauptsache Bildnisse der großen Männer jener Zeit, ferner gaben sie Episoden aus verschiedenen Schlachten und Vorgängen der Befreiungskriege wieder. Der Vortrag war, wie noch bemerkt sei, sehr gut besucht. Nachmittags 5 Uhr war er bereits einer zahlreichen Kinderchor dargeboten worden.

—* Von der Elbe. Der durch den starken Frost zu Anfang der vorigen Woche verursachte Eisgang auf der Elbe hatte die vollständige Einstellung der Schifffahrt zur Folge, am Dienstag machten die Gesellschaften bekannt, daß der Betrieb auf der ganzen Strecke

vollständig eingestellt werden müsse. Ueber Sonntag waren noch ziemlich viel Rähne herangebracht worden, die, soweit es sich nicht um Stückgutladungen handelte, am Rai Tage erhielten. Der starke Eisgang am Dienstag ließ es geraten scheinen, die noch im Strom liegenden Fahrzeuge in den Hafen zu nehmen, sodas der Rai am Mittwoch vollständig geräumt war. Der Hafen hat auch in diesem Jahre wieder ziemlich viel Rähnen Schutz zu bieten, wenn auch die Besetzung im vorigen Jahre eine noch stärkere gewesen sein dürfte. Solange die Eisverhältnisse eine Bewegung noch zuließen, wurden die Fahrzeuge noch zur Entladung angelegt, sodas die ganze Woche hindurch noch ein lebhafter Verkehr herrschte. Zur Entladung kamen hauptsächlich Stückgüter und auch einige Getreidepartien. Zum Teil mußten die Güter, soweit es sich um eilige Sendungen handelte, aus der zweiten und dritten Lage usw. herüber geschafft werden, was selbstverständlich nur unter Auswendung erheblicher Mehrkosten möglich war. Laigüter, wenigstens Stückgutsendungen, kamen nur noch von Fall zu Fall zur Entladung. Getreide wurde dagegen nach wie vor flott eingeladen, zumal zeitweilig 4 Rähne hierzu vorlagen. Auf den Frachtenmarkt hat die Einstellung der Schifffahrt befelegend gewirkt; die Frachten haben nach allen Stationen eine Erhöhung erfahren. Eine Verringerung der gegenwärtigen Marktlage dürfte erst wieder eintreten, sobald die Eisverhältnisse den Zugang von leerem Raum zulassen.

—* Die Bäderlehrlinge Friedrich Vollbrecht aus Leipzig-Reuditz und Max Junke aus Leipzig-Kingerröthen, die aus ihren Lehrstellen in Leipzig entlassen waren, wurden gestern hier aufgegriffen und in Vollzeigewahrsam genommen.

—* Der Streik in der Hochseefischerei hält, wie aus Westmünde gemeldet wird, einfließen noch an; wenn auch eine Anzahl Dampfer mit Besatzung von außerhalb herangezogenen Maschinen und Felzern bereits auf den Fang wieder ausgegangen, so bringen diese für den kolossal großen Bedarf doch viel zu wenig und werden deshalb an allen Fischplätzen vorläufig keine billigeren Preise zu erwarten sein.

—* Die 2. Strafkammer des Dresdner Rgl. Landgerichts verhandelte gegen den in Gröbba wohnenden 21 Jahre alten Tischler Oskar Münch wegen ungebührlichen Lärmens und Verübung groben Unfugs. Am Abend des 11. September vorigen Jahres fand auf der Dorfstraße

nen Eltern gebracht. Den Namen seines Freundes verriet der Dichtergut nicht. — In Ruppertsgrün verunglückte in der Bucherischen Fabrik der 17 Jahre alte, in Fraureuth wohnhafte Arbeiter Kurt Wald dadurch tödlich, als er unmerklich in die Einfahrtsbahn eines Selbstmörders kroch. In demselben Augenblicke wurde er zwischen den gerade einfahrenden Wagen und die Zylinderbahn gedrückt und erlitt dadurch einen Schädelbruch, der den sofortigen Tod herbeiführte.

Thalheim. Am Morgen des 8. Januar d. J. war im Garten eines Gutes in Thalheim eine 70 Jahre alte Frau mit Verletzungen an Hals und Armen aufgefunden worden. Infolge dessen setzte die Kriminalbrigade Chemnitz die schon von der Ortspolizei aufgenommenen Erörterungen unter Leitung der Königl. Staatsanwaltschaft Chemnitz fort. Diese ergaben, daß die etwas geisteschwache Verstorbenen, die immer in dem Bahne besungen war, daß sie fort müsse, in der Nacht aus dem Nebelzimmer ihrer Schlafstube hinausgestiegen und durch den Abstrich tödlich verunglückt war.

Luga. Im benachbarten Oberwirtschitz ist die Strumpfwarenfabrik von Wontsch durch eine Feuerbrunst total zerstört worden. Sämtliche Maschinen und Garndorräte wurden ein Raub der Flammen. Der Schaden ist bedeutend.

Rixhain. Wie im Ratskeller in Finsterwalde, so wurden ähnliche Diebstähle auch in Rixhain ausgeführt. Dem Gerbermeister Kühne entwendeten Langfinger eine goldene Uhr mit Kette. Bei dem Gerbermeister Jakob wurde in Abwesenheit der Herrschaft, die zum Fest der Kantorei war, in die Wohnung eingebrochen und Schmuckgegenstände im Werte von 200 Mark gestohlen. Auch einen größeren Geldbetrag entwendeten der oder die Diebe. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß die Langfinger in allen drei Fällen dieselben sind, da die Diebstähle unter gleichartigen Umständen ausgeführt worden sind und sich gleichmäßig auf Schmuckgegenstände richteten.

Wurzen. Der Wegfall der Osterprüfungen ist für dieses Jahr mit Rücksicht auf das sehr zeitig fallende Ostern vom Schulausschuß beschloffen worden. Die Bezirkschulinspektion muß dem Vorschlag noch zustimmen.

Leipzig. In der Nacht zum Sonntag gegen 1 Uhr kehrte der Botenfuhrmann Schuricht aus Borna mit seinem Geschirr vom Gasthaus Schlegelgraben über Bestewitz nach Epenhain zurück. In der Nähe von Epenhain wollte ein mit vier Offizieren vom Arabier-Regiment in Borna besetztes Luxusautomobil dem Geschirr ausweichen. Das letztere soll aber so weit auf der linken Seite der Straße gefahren sein, daß das Automobil sehr weit nach rechts ausweichen mußte. Hierbei prallte das Auto an eine Telegraphenstange an, riß diese und auch einen wenige Meter davon entfernten Apfelbaum um. Die Insassen des Automobils hatten noch rechtzeitig die Gefahr erkannt und retteten sich durch schnelles Abspringen. Das Automobil, bei dem durch den Anprall die Achse mit den beiden Vorderachsen schwer beschädigt wurde, stürzte in den Chauffeegraben. Während die Offiziere mit dem Schrecken davonkamen, erlitt der Chauffeur mehrfache Verletzungen im Gesicht und an den Händen. — Wenn die Schuld an dem Unfall trifft, wird die eingeleitete Untersuchung ergeben.

Leipzig. Die Anmeldungen zu den ärztlichen Staatsprüfungen im Sommersemester 1913 sind bis zum 1. März d. J. an das Königl. Staatsministerium des Kultus und des öffentlichen Unterrichts in Dresden mit den erforderlichen Zeugnissen eingereicht.

Halle a. S. Der Bürgermeister Scherff in Kranichfeld, der als Direktor der dortigen Akt. Ges. „Bankverein Kranichfeld“ 200 000 Mark unterschlug und flüchtete, ist in Wien in einem Stadtbahnwagen erschossen aufgefunden worden. Es liegt Selbstmord vor.

Vermischtes.

Berliner „Zimmerkisten.“ In Berlin gibt es zurzeit nicht weniger als 220 Kinematographentheater und noch werden in jeder Woche neue „Zimmerkisten“, wie der Berliner Volkswitz diese Theater nennt, eröffnet. Im Norden Berlins soll demnächst ein Kino mit 1600 Plätzen eröffnet werden. Das Haus ist auf 15 Jahre für die Kleinigkeit von 1 Million gepachtet. Auch in der Potsdamerstraße, wo es an Kinematographen wahrhaftig nicht fehlt, ist ein mächtiges Lichtspieltheater errichtet worden, das in einigen Wochen seine Pforten öffnen wird. Tatsache ist jedenfalls, daß schon eine gewisse Kinomüdigkeit zu bemerken ist. Der Besuch der Lichtspielhäuser ist bei weitem nicht mehr so stark wie früher. Und es ist möglich, daß schon in nächster Zeit für Berlin eine Periode des „Kinotrachs“ beginnt, die nur diejenigen Bühnen übrig läßt, die in elegantem Rahmen gediegene Kunstwerke bieten.

Pierpont Morgan, der Zahnarzt und die Wäschfrau. In Newyork erzählt man sich eine Anekdote, deren Held der Milliardär Pierpont Morgan ist. Morgan bekam eines Tages heftige Zahnschmerzen und ging zu seinem Zahnarzt. Er setzte sich in einen Armstuhl und sagte: „Erstens darf die Geschichte nicht länger als 5 Minuten dauern, da ich nicht mehr Zeit habe und zweitens darf es nicht wehe tun.“ Der Zahnarzt versicherte ihm darauf in aller Ruhe, daß das Ganze sowohl lange dauern, als auch sehr wehe tun würde. Und richtig, es dauerte nicht lange und der Milliardär schrie: „Ich halte es nicht mehr aus.“ — „Es gibt Dinge, die viel schwerer auszuhalten sind,“ antwortete der Zahnarzt und er erzählte Morgan von seiner Wäschfrau. Sie hätte soeben ihren Mann verloren und säße jetzt da mit 13 Kindern und keinem Pfennig. Und während Morgan ganz Ohr zu sein schien, setzte der Zahnarzt seine Arbeit fort und schälerte das grengen-

lose Kinn der unglücklichen Frau. Als er seine Arbeit getan, ging der Milliardär seines Weges ohne ein Wort zu sagen. Doch am folgenden Tage erhielt der Zahnarzt von Morgan einen Brief folgenden Inhalts: „Sie sagten mir gestern die fürchterlichsten Schmerzen zu; doch ihre Erzählung von der Wäschfrau ließ sie mich fast vergessen. Ich sende Ihnen hiermit einen Check, lautend auf 50 000 Mark, und bitte Sie, diese Summe Ihrer Wäschfrau zu übermitteln, sagen Sie ihr, daß eine arme Frau, die 13 Kinder bekommt, noch meiner Meinung völlig verrückt sein muß.“

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 20. Januar 1913.

Chemnitz. Sonnabend nachmittag in der 5. Stunde brach auf dem Chemnitzflusse, wie die „Nag. Rig.“ meldet in der Nähe der Aktienpinneret in Altchemnitz der 16 jährige Sohn des Werkführers Kämpf beim Schlittschuhlaufen ein und verschwand unter der Eisdicke. Trotz eifriger Suchens der Mitglieder der freiwilligen Feuerwehr in Altchemnitz war es nicht möglich, den Verunglückten am Sonnabend zu bergen. Sonntag früh 9 Uhr erst gelang es den Rettungsmannschaften die Leiche aufzufinden.

Berlin. Gestern fand die Sitzung des Komitees „Hilfe für deutsche Forscher im Polarfeld“ statt. In der Sitzung wurde bestätigt, daß die Sammlungen einen erfreulichen, aber noch nicht ausreichenden Erfolg haben.

Berlin. Gestern abend wurde die Markt Brandenburg von einem starken Gewitter mit Hagelschlag und Schneesturm heimgesucht. — Das Schiffe-Lanz-Kunstschiff hat bei seinem Unfall am Sonnabend nachmittag weniger gelitten, als im ersten Augenblicke der Fall zu sein schien. Für den schwerverletzten Monteur May soll keine Lebensgefahr bestehen.

Berlin. An dem gestrigen Vortritt des Vereins Deutscher Motorfahrzeugindustrieller nahm Prinz Heinrich als Gast teil und hielt eine Ansprache. Nach der „Voss. Zig.“ sagte er u. a.: Wenn man einen Vergleich zieht zwischen Deutschland und seinen Schwesterländern in Frankreich und England, so ergibt sich in Frankreich bei einer Einwohnerzahl von 38 Millionen und 88 270 Fahrzeugen auf 441 Köpfe der Bevölkerung ein Kraftfahrzeug; in England kommen auf eine Bevölkerungszahl von 43 740 000 Menschen und 175 245 Fahrzeugen auf 249 Köpfe ein Fahrzeug, in Deutschland bei einer Einwohnerzahl von 65 Millionen und 67 000 Fahrzeugen auf 927 Köpfe ein Fahrzeug. Dieser Vergleich gibt zu denken. Für das Resultat weiß ich keine Erklärung. Es drängt sich hier die Frage auf, ob der Wohlstand bei uns geringer ist, als in den Nachbarländern oder ob der Export bei uns so groß ist, daß wir nicht soviel Fahrzeuge im Inlande absetzen haben oder ob etwa durch Vorurteile des Publikums oder vielleicht auch die zu hohe Besteuerung daran Schuld tragen.

Bremen. Drei Kaufleute, die ein Import- und Exportgeschäft als Filiale eines in Ägypten bestehenden Hauptgeschäftes betrieben, sind angeblich wegen Betrugs verhaftet worden. Sie sollen für 200 000 M. Zigaretten und Wein erschwindelt und, als ihnen ihre Verbindlichkeiten über den Kopf gewachsen waren, Anhalten zur Flucht ergriffen haben.

Strasburg. Ein blutiges Drama hat sich hier bei der 2. Kompanie des Infanterie-Regiments Nr. 136 abgespielt. Auf einer Stube wurden Gewehre gereinigt. Der 20 jährige Freiwillige Paul Werle aus Hagenau hatte sich dabei vor das Spind eines als jäggornig bekannten Soldaten gesetzt. Dieser forderte Werle auf, den Platz zu verlassen. Es kam zu einem Wortwechsel, in dessen Verlauf Werle von seinem Stubenkameraden durch einen Stich ins Herz zu Boden gestreckt wurde. Als Werdwaffe diente eine Schere, die der Mörder zum Lösen einer Schraube benutzte hatte.

Florzheim. Unter dem Verdachte, die seit längerer Zeit vermählte 10 jährige Minna Stahl ermordet zu haben, wurde in der vergangenen Nacht der 19 jährige Gustav Kalb verhaftet. Kalb hat zugegeben, einen Aufstand an dem Rinde verübt und dieses auf einem Acker eingegraben zu haben.

Braunschweig. Der Buchhalter Auerbach, der im Verein mit dem Kaufmann Deber das hiesige Bankhaus Gebrüder Vöbbecke um 450 000 Mark geschädigt hatte, stellte sich gestern früh den Braunschweiger Neuesten Nachrichten zufolge freiwillig der Polizei.

Wien. In einem Neubau wurden gestern früh rings um Koksöfen, welche zur Ausheizung der Räume aufgestellt waren, acht obdachlose Arbeiter durch ausströmendes Kohlenoxydgas verbrüht leblos aufgefunden. Zwei waren tot, die sechs anderen reagierten auf künstliche Atmungsversuche, kamen jedoch nicht zum Bewußtsein und wurden ins Krankenhaus gebracht.

Paris. Die Freimaurerloge Grosorient, die bisher dem Vereinsgehe unterworfen war, hat sich öffentlich als Verein erklärt und darüber im Amtsblatt folgendes bekanntgegeben: Der Grosorient in Frankreich verfolgt den Zweck, die Wahrheit zu sagen, die Moral zu studieren, die Gemeinbürgerschaft zu heiligen und an der materiellen und moralischen Verbesserung, sowie an der geistigen und sozialen Veredelung der Menschheit zu arbeiten.

Wien. An Bord des russischen Dampfers Eskonia brach auf bisher unaufgeklärte Weise Feuer aus. Das Schiff wurde von den Flammen vollständig zerstört. Der Kapitän, der Maschinenführer und 10 Mann der Besatzung fanden dabei ihren Tod. Die andern Mannschaften konnten rechtzeitig in Sicherheit gebracht werden.

Newyork. Ein furchtbarer Sturm in einer Stärke von 130 Stundenkilometern richtete schweren Schaden an. Viele Personen sind verletzt. Zahlreiche Brände richteten bei dem herrschenden Orkan große Verheerungen an.

Die Balkanfrage.

Konstantinopel. Die Antwortnote der Pforte wird nach der Tagung der für morgen einberufenen Nationalversammlung überreicht werden.

Konstantinopel. Nach sicheren Informationen soll sich fast der gesamte Ministerrat für den Frieden ausgesprochen haben; nur einige Minister hätten für den Krieg gestimmt, seien aber in der Minderheit geblieben.

Konstantinopel. Wie der „Islam“ meldet, wird die Pforte in der Antwortnote erklären, daß sie sehr für eine verständliche Haltung sei und daher die Vermittlungen der Mächte für die Aufrechterhaltung des Friedens überaus würdige, daß es ihr aber unmöglich sei, weder auf die Inseln zu verzichten, die im Zusammenhang mit diesen Ländern, noch auf Adrianopel und was dazu gehört. Aus Achtung gegenüber den Mächten will die Pforte aber ein letztes Opfer bringen und in Unterhandlungen eintreten über eine neue Grenze diesseits derjenigen, die bereits vorgeschlagen sei und die der Türkei Adrianopel und was dazu gehört belassen würde. Wenn gegenüber diesen Opfern die Verbündeten nicht ebenfalls Opfer bringen wollten, werde die Verantwortung für die Wiedereröffnung der Feindseligkeiten nicht auf die Pforte, sondern auf die Verbündeten fallen. — Am Nachmittag ist das Transportschiff „Reshid Pascha“ hier eingelaufen, das 70 Verwundete aus der Seeschlacht bei Lemnos an Bord hatte.

Konstantinopel. Der Minister des Neuen erklarte dem Vertreter von Wolffs Telegraph. Bureau ferner, daß die Seeschlacht gestern bei der Insel Suros zwischen einem Teile der türkischen Flotte und der vollständig griechischen Flotte stattgefunden habe. Auf türkischer Seite sei genau beobachtet worden, daß der griechische Panzerkreuzer „Merope“ Beschädigungen erlitten habe. Die türkische Flotte sei gestern morgen vollständig in die Dardanellen zurückgekehrt. Kurz vor dieser Erklärung hatte die offizielle „Agence Ottomane“ die türkische amtliche Darstellung der Seeschlacht veröffentlicht.

Konstantinopel. Ein zweites Communiqué besagt: Der Kampf zwischen Teneos und Lemnos dauerte mehrere Stunden. Auf beiden Seiten waren die Verluste beträchtlich. Die türkische Flotte ist unverletzt zurückgekehrt.

London. Das Reutersche Bureau erklärt, daß die Pforte die Balkanabdelationen amtlich keine Kenntnis von dem Beschlusse der Mächte hatten, den Berg Athos zu einer geistlichen Republik zu machen. Angesichts der besonderen Interessen Griechenlands wird es zum mindesten als seltsam angesehen, daß hieron keine amtliche Mitteilung gemacht worden sei, geschweige denn, daß die Balkanverbündeten gefragt worden wären.

Paris. „Matin“ meldet aus London: Die europäische Lage ist äußerst ernst. Wenn die Türkei auf ihrer bisherigen Weigerung, Adrianopel zu übergeben, beharrt, werden die Delegierten der Balkanstaaten ohne Zweifel die Verhandlungen abbrechen. Was wird Oesterreich mit seiner Million mobilisierter Soldaten tun? Wie wird die Haltung Rumaniens sein? Oesterreich kann einfach verlangen, daß Serbien sofort auf Albanien Besatzung leistet. Oesterreich würde seine Forderung der Wertschafferkonferenz mitteilen. Die Delegierten der Triplicente würden die Forderung Oesterreichs nicht akzeptieren und die Wertschafferkonferenz wäre damit zu Ende; in diesem Falle wäre alles aus. Man sagt: niemand wolle den Krieg, aber sagte nicht der russische Kaiser Ende Januar 1904 auch zu dem französischen Vorkaiser: Ein Krieg mit Japan ist unmöglich, denn ich will keinen Krieg. Und 8 Tage später bombardierten die Japaner Port Arthur.

Port Said. Der türkische Kreuzer „Damiette“ ist in den Sueskanal eingefahren, um nach dem Roten Meer zu gelangen.

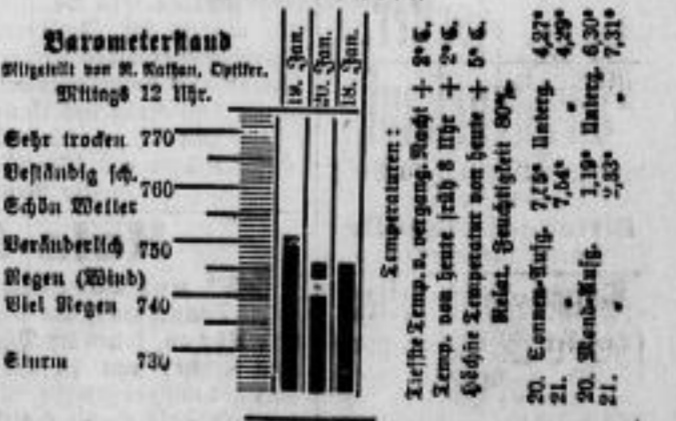
Bukarest. Minister Ionescu ist hierher zurückgekehrt.

Heutige Berliner Kassa-Kurse

| | | |
|------------------------------------|--------------------------|--------|
| 4% Deutsche Reichs-Anl. 100.— | Chemnitzer Werkzeug | 77.— |
| 8% dergl. 88.60 | Himmelsmann | — |
| 4% Preuss. Consols 100.— | Wsch. Augustiner Bergbau | 166.85 |
| 8% dergl. 88.60 | Welfenischen Bergbau | 193.00 |
| Disconto Commandit 189.25 | Wausgruber Zucker | 184.— |
| Deutsche Bank 258.50 | Hamburger Verkehrs | 187.70 |
| Berl. Handelsgef. 168.— | Carpenner Bergbau | 194.75 |
| Preuss. Bank 157.— | Hortmann Maschinen | 138.50 |
| Darmstädter Bank 122.50 | Laurahütte | 172.75 |
| Nationalbank 123.25 | Rordb. Hoeb | 122.40 |
| Leipziger Credit 167.00 | Widm. Bergbau | 263.30 |
| Sächsische Bank 158.— | Schudert Electric | 143.— |
| Reichsbank 134.50 | Siemens & Halske | 218.50 |
| Canada Pacific Bd. 282.75 | Kurz Bonbau | — |
| Baltimore u. Ohio Bd. 104.75 | vista Paris | — |
| Illg. Electricitäts-Gesell. 240.60 | Cottler. Noten | 84.75 |
| Bohmer Eisenbahn 217.90 | Stuss. Noten | 213.85 |

Private-Discount 4 1/2 % — Tendenz: schwächer.

Wetterwarte.



Gedöhte Weißnäherin

ins Haus gesucht. Off. unt. H B in die Exp. d. Bl. ab.
Suche ein Haus
auf dem Lande mit Feld und Garten zu pachten ev. zu kaufen. Off. u. „Haus Nr. 10“ an die Exp. d. Bl.

Gutgehendes Materialgeschäft

eventuell auch auf dem Lande zu kaufen oder zu pachten gesucht. Off. unter 222 in die Expedition d. Bl.



Altmärker Milchvieh.

Freitag, den 24. Januar stelle ich wieder einen großen Transport bester Röhre und Kalben, sowie prima Zuchtstullen in Riesa, Hotel Kaiserhof zum Verkauf.

Herm. Kramer,
Riesa, Goethestr. 90. Tel. 296.



Milchvieh-Verkauf.

Freitag, den 24. Januar stelle ich wieder eine Auswahl von 30 Stück bester Röhre und Kalben, hochtragend u. mit Kübeln, sowie prima Zuchtstullen bei mir preiswert zum Verkauf.

Paul Richter,
Gröba-Riesa.

Sesseltische, Schränke, Kommoden werden billig verkauft. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Damenmaskekostüm
hat im Auftrage zu verkaufen Riesa, Schulstr. 6, 2. Et.

Dandouren
u. Wiener Ziehharmonika billig zu verkaufen
Gröba, Rischstr. 14, 1.

Gebr. Koffer
zu kaufen gesucht. Off. unt. H L 13 in die Exp. d. Bl.

Gebr. Nähmaschinen, gut nähend, billig zu verkaufen Goethestr. 88, v. r.

Gelegenheitskauf.
Schöner, neuer Petroleum-Kronleuchter, Wert 45 M., sofort zur Hälfte veräußert. Wo? sagt die Expedition d. Bl.

Prima Braunkohlen, Steinkohlen, Braunkohlenbriketts, Steinkohlenbriketts, Anthrazit, Gaskoke, div. Brennholzer, scheinrechtliches Bündelholz — empfiehlt billigst —

G. F. Förster.

Strohverkauf,
den Zentner mit 1.40 Mark ab Maschine.

Rittergut Glaubitz bei Langenberg.

Prima Seidefutter
ist wieder eingetroffen, sowie

Spreu
hält auf Lager u. empf. billigst
Max Starke,
Fouagehandlung.

Vereinsnachrichten

„Eingetrag.“ Mittwoch, den 23. d. M., abends 7/9 Uhr außerordentliche Versammlung im Hotel Kronprinz. Das Erscheinen aller aktiven und passiven Mitglieder erwünscht.

Verein für Gesundheitspflege, Riesa. Dienstag, den 21. Januar, abends 8 1/2 Uhr im Hotel Wettiner Hof Mitgliederversammlung. Tagesordnung: 1. Eingänge, 2. Vortrag betr. 3. Generalversammlung betr. 4. Anträge u. Beschlüsse. Um zahlr. Erscheinen wird gebeten. Turnverein Röhren. Die Turnstunden finden jeden Dienstag und Freitag von 8—10 Uhr abends wieder regelmäßig statt.

Deutscher Wehrverein

Ortsgruppe Riesa.

Deutscher Abend.

Donnerstag, den 23. Januar 1918, 7/9 Uhr abends in Hüblers Hotel Vortrag des Herrn Admiral Breusing: „Das Deutsche Reich bei einem Weltkrieg“. Wir bitten unsere Mitglieder und deren Familien um zahlreichem Besuch.
Der Vorstand.

3. Saatenmarkt Riesa

Donnerstag, den 23. Januar nachmittags 2 Uhr in der „Eiserrasse“. Daran anschließend 4 Uhr Vortrag über Frucht und Anbau von Hafer und Futtererbsen, von Dr. Rische, Pfiffelsbach. Alle Landwirte und Interessenten werden hierdurch eingeladen. Muster und Anmeldungen nehmen Untergelände an. Schulen zum Anschauen der Muster werden gelieft.

Heinke-Mautitz, Steinhardt-Glaubitz, Heyde-Cottwitz.

Gartungs Restaurant, Gröba.

Donnerstag, den 23. Januar, halte ich meinen

Karpfenschmaus

und lade hierzu werthe Gäste, Gönner und Bekannte freundlichst ein. Hochachtungsvoll Emma Gartung.

Gasthof „Goldne Taube“, Dörrau.

Freitag, den 24. Januar

großer Elite-Maschinenball.

Die neueröffnete

Rester-Halle

Hauptstraße, gleich am Hotel Kronprinz empfiehlt sportliche Netze für Einzüge u. Bekläge, auch Konfirmationskleider.

Besichtigen Sie, bitte, im eigenen Interesse ganz ungenutzt und ohne jeden Zwang mein Lager und lassen Sie sich die Preise sagen.

Frau Emilie verw. Motika,
Mitglied des Rabatt-Sparvereins.

Meiner werthen Kundschaft teile ich hierdurch mit, daß ich dem Rabatt-Sparverein beigetreten bin und dessen Marken auf die von mir gekauften Waren verabsolde.

Emil Penzel, Schuhmachermeister
Hauptstraße 45.

Bestklassige, besteingeführte Feuerversicherungs-Aktien-Gesellschaft hat ihre

Hauptagentur

für Riesa mit gutem Inkasso und bei höchsten Provisionsbezügen zu vergeben.

Reflektanten mit guten Beziehungen zur Industrie, Kaufmannschaft und bürgerlichen Kreisen, die gewillt sind, mit Fleiß und Energie am weiteren Ausbau des Geschäftes zu helfen, werden gebeten, ihre Offerten niederzulegen unter N. A. 094 beim Jubiläumsdank Dresden.

Holzholz-Auktion.

Freitag, den 24. Januar a. e., von vorm. 10 Uhr ab, werden im Forstrevier Dörrau, im Schläge am Oelshau-Bochwitzer Wege — sog. Dörrberge — meistbietend und bedingungsweise verkauft:

500 Stück tief. Bau- u. Brettschämme v. 16—40 cm

Mittelnst. u. 10—18 m Länge, sowie 300 Stück tief. Röhler von 16—35 cm Mittelnst. u. 2—5 m Länge.

Die Revierverwaltung, Wagners.

Holz-Auktion

auf Strohsauer Forstrevier.

Donnerstag, als den 23. d. M., von vormittags 9 1/2 Uhr an, sollen im Dörrenberg 283 kieferne Stämme und Röhler von 14 bis 28 cm Stärke u. 4 bis 15 m Länge bedingungsweise veräußert werden. Die Zusammenkunft ist im Holzschlage am Pfaffenstrich, Forsthaus Dörrenberg, am 16. Januar 1918.

Thiemo.



Germania-Linoleum

steht unter den Segnungen der Linoleumindustrie an erster Stelle. Unbegrenzte Haltbarkeit. — Tadelloses Aussehen. Leichtes Verlegen. — Hervorragend schöne Muster. Von Architekten und Behörden bevorzugte Marke. Muster, durch u. durch Künstler-Inspektion. Spezialität: Einfarbiges, Granit- und Sortier-Linoleum.

Tapeten- und Linoleum-Haus
Inb.: Erwin Schulz
Am Technikum. Telefon 158.

Bekanntmachung.

Durch die Maßnahme des Stadtrates zu Riesa betr. den dänischen Fleischverkauf, sehen sich die ergebenst Unterzeichneten veranlaßt, um sich infolge eingetretener milder Witterung vor größerem Schaden zu schützen, hiesiges Rindfleisch in besserer Qualität zu denselben Preisen zu verkaufen, wie vom Stadtrat zu Riesa festgesetzt ist.

Ein sehr geehrtes Publikum von Riesa und Umgegend wird höflich gebeten, die doch auch steuerzahlenden Fleischer zu unterstützen.

Hochachtungsvoll

Sämliche Fleischerei-Inhaber Riasas.

Ausschreibung.

Es sollen vergeben werden

die Erd-, Maurer-, Zimmerer-, Glaser-, Stein- und Tischlerarbeiten

zu den Neubauten des Beamten-Wohnungs-Bauvereins zu Gröba. Angebotsdrucke hierzu werden vom 23. Januar, soweit der Vorrat reicht, im Bureau des Bauleiters, Herrn Architekt H. D. A. Karl Moritz in Riesa, Kaiser-Wilhelm-Platz 2g II, abgegeben.

Die aufgestellten Preisangebote sind unterschrieben, versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen, bis zum öffentlichen Öffnungstermine, Mittwoch, den 29. Januar, abends 6 Uhr bei Architekt Karl Moritz postfrei einzulegen.

Der Beamten-Wohnungs-Bauverein behält sich die freie Wahl unter den Bewerbern, sowie die Ablehnung aller Angebote vor. Die Bewerber bleiben bis 15. Februar 1918 an ihr Angebot gebunden.

Der Vorstand des Beamten-Wohnungs-Bauvereins
G. M. v. G., Gröba.

Dank.

Seingeführt vom Grabe unserer lieben Entschlafenen, der Frau

Henriette Kühne

sprechen wir hierdurch nochmals allen denen, welche uns durch Blumenpenden, sowie in der Begleitung zur letzten Ruhestätte ihre Teilnahme an unserem herben Verluste bezeugten, unseren herzlichsten Dank aus.

Riesa, den 19. Januar 1918.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen
Ruhm und Glück.

Wundervolles, Oppiges Haar

ist die Sehnsucht aller Mädchen und Frauen. Wer mit dünnem, schwachem Haar, Kopfschmerzen und Haarausfall zu kämpfen hat, sei folgendes glänzend bewährte und billige Rezept zur Pflege des Haares empfohlen. Wöchentlich 1 maliges Waschen des Haares mit Zuder's kombiniertem Kräuter-Shampoo (Fl. 20 Pf.), daneben regelmäßiges kräftiges Einreiben des Haarbodens mit Zuder's Original-Kräuter-Haarwasser (Fl. 1.25) und Zuder's Spezial-Kräuter-Haarnährfett (Dose 60 Pf.). Geopartige Wirkung, von Tausenden bezeugt. Scht bei Friedr. Hüttner, Drog. u. P. Blumenstein, Darsamerie.

Frische Bierrebmelasse (garantiert rein) gibt billigst ab Max Starke, Fouagehandlg.

Rheuma-

tismuskranke erzielen durch eine Tranktur im Hause mit Altschwarzer Marksprudel Starkequelle rasch Erleichterung u. Hilfe. Die Gelenke werden von Schmerzen u. Schwellungen befreit, der Körper von den Krankheitsstoffen entlastet u. die harnsauren Ablagerungen beseitigt. Von zahlr. Professoren u. Wertgen glänzend beglaubigt. Fl. 65 u. 95 Pf. bei H. D. Brunke, D. Förster u. Fr. Hüttner, Trojerien und in der Stadtabtheile.

Neue
Knackmandeln,
hochfeine

Traubenrosinen,
frischen Wein

empfehl
Ernst Schäfer Nachf.

Friedrichsdorfer Zwieback

in Pak. à 10 und 20 Pf.

H. Freiburger Salzbrezeln

Ernst Schäfer Nachf.

Gasthof Admiral,

Sobertien.

Morgen Dienstag
Schlachtfest.

Am Sonnabend früh verschied sanft nach kurzem Leiden im hohen Alter von 81 Jahren unser guter Vater und Großvater

August Wilhelm Klauz,
Denkmal.

Dies zeigen mit der Bitte um stille Beileid an

Frau Anna Proben, Tochter,
Riesa, Wettinerstr. 37.

Die Beerdigung findet

Dienstag nachm. 2 Uhr von der Friedhofshalle aus statt.

Die heutige Nr. umfaßt
8 Seiten.

Die Sünden der Großmächte.

BT. Wenn man die Sünden der Großmächte in der Balkanfrage alle aufzählen und wirksam beleuchten wollte, so würde man wahrscheinlich so lange dazu brauchen, daß sich schon wieder ein Schwad neuer gehäuft hätte, ehe man mit den alten fertig wäre. Wir wollen daher nicht mit den Ältesten anfangen, mit denen, die vor Beginn und gerade am Anfang des Krieges begangen wurden, sondern uns mit der Gegenüberstellung zweier Tatsachen begnügen. Noch während der österreichisch-serbischen Krise konnte man aus allen europäischen Hauptstädten, selbst Petersburg nicht ausgenommen, die Mahnung hören, die Balkanstaaten, Serbien sowohl, als auch Bulgarien, möchten ihren Kredit bei den Mächten nicht allzusehr überspannen durch Forderungen, die von den Großmächten im Interesse der Türkei nicht gebilligt werden könnten. Das war zu einer Zeit, wo ein europäischer Brand drohte und die Mächte für die eigene Haut fürchteten. Und heute, wo die internationale Gefahr so ziemlich beiseite ist und der Zwist wirklich auf den Balkan lokalisiert wurde?

Heute liest man's wesentlich anders. Die Großmächte sind immer noch die höflichen Herren, die ja keinen Befehl, lediglich einen Wunsch aussprechen wollen, aber den ganzen Umständen nach ist man berechtigt, diesen Wunsch als eine unverkennbare Erwartung anzuspüren. Also die Mächte wünschen oder raten, Adrianopel abzutreten und die Sorge für die Negäischen Inseln ihnen zu überlassen, sonst, ja sonst müßten sie zu ihrem größten Bedauern der Türkei weitere Geldzufuhr sperren, d. h.: die kaiserlich osmanische Regierung auf dem kürzesten Weg in den Bankrott treiben. Kein Wort an die Balkanstaaten auch ihrerseits nachzugeben, keine Vertretung eines für beide Teile annehmbaren Kompromisses, nein, eine Unterstützung der weitestgehenden Forderungen des Balkanbundes, dazu mit Drohungen, die dem Ansehen eines Wunders entnommen zu sein scheinen. Denn daß die Negäischen Inseln, wenn sie einmal der „Obhut“ der Großmächte anvertraut sind, niemals wieder an die Türkei zurückkommen, sondern wahrscheinlich als eine Art weniger erheblichen Makellosins für die Bemühungen der Herren Depositare sich verkümmern, lehrt schon das Schicksal Kretas.

Daß man in Konstantinopel über eine solche Stellungnahme der seltsamen „Freunde“ aufs Äußerste verstimmt ist, versteht sich. Nur fragt es sich, ob mit der von der Pforte beschlossenen hinhaltenden Behandlung der Note der Großmächte irgendein Erfolg zu erzielen sein wird. Die türkische Regierung will guten Vernehmen nach die Mächte an die Balkanstaaten verweisen, um auch auf der andern Seite zur Friedensschlichtung zu wirken. Adrianopel will sie auf keinen Fall, aus religiösen und fortifikatorischen Gründen abtreten und die Negäischen Inseln kann sie ihres asiatischen Besitzes wegen nicht aufgeben. Ob sie allerdings die Kraft haben wird, diese ihre Lebensfragen durchzusetzen und, sei es diplomatisch, sei es militärisch, die Balkanstaaten zur Nachgiebigkeit zu zwingen, erscheint gerade jetzt, nach den neuesten Nachrichten vom Verlust einer Seeschlacht gegen die Griechen, sehr fraglich. Wenn sich auch die erste griechische Phantasiemeldung von der vollständigen Vernichtung der türkischen Flotte kaum bewahrheiten wird, so scheint eben doch der Türkei auf dem

Meer so wenig wie auf dem Land ein Erfolg zu winken und diese Erfolglosigkeit ist fast so schlimm wie ein Mißerfolg.

Für das Verhalten der Großmächte ist die Ursache nicht schwer zu erraten. Sie haben eben, wie es die meisten Menschen auch im Privatleben machen, das sinkende Schiff verlassen, und wollen sich mit den kommenden Männern möglichst gut und nah dran machen. Die Balkanstaaten werden in den bisher türkischen Gebieten die Selbstforderungen der Mächte, und den Schutz der ausländischen Industrien übernehmen und da ist es sehr gut, wenn man in den angenehmen Beziehungen zu ihnen steht. Noch mehr zum Gerichtsvolkzieher der Sieger können sich die großmächtigen Staaten Europas nicht machen. Ob allerdings die Pfändung der Türkei so ohne weiteres vor sich gehen wird, ob sich nicht der Schuldner bis zum Letzten wehren wird, weiß man heute noch nicht. Schließlich wird die von allen verlassene Türkei doch nachgeben müssen und dann wird der Balkanbund die Pflicht haben, die Rechnung der Großmächte für Prinzipienverlust und wertlos gewordene Standpunkte zu honorieren.

Die Antwort der Pforte auf die Note der Großmächte.

Die Antwort auf die Note der Großmächte wurde vorgestern im türkischen Ministerium des Äußeren fertiggestellt und dem Ministerrat unterbreitet. Sie lautet folgendermaßen: Vom ethnographischen Standpunkte aus sind die Bulgaren im Vilajet Adrianopel in Minderheit, nicht nur zu den Mohammedanern, sondern auch zu den übrigen Christen. Adrianopel hat sich bisher gehalten und wird sich weiter halten. Seine Aufgabe würde das Kalifat schwer schädigen, weil sich dort heilige Gräber befinden. Ferner ist es der Schlüssel zur Hauptstadt. Seine Aufgabe gefährdet die Existenz des ganzen Reiches. Aus diesen Gründen kann Adrianopel nicht abgetreten werden. Bezüglich der Inseln können diejenigen an der asiatischen Küste keinesfalls abgetreten werden, dagegen ist man bereit, über die anderen zu verhandeln. Ueber die Note wurde vorgestern im Ministerrat verhandelt, es wurde jedoch noch kein Beschluß gefaßt. Die Note wird nicht vor Dienstag überreicht werden, da man von den Botschaftern, die angewiesen wurden, die Mächte zu sondieren, Nachricht erwartet.

Die türkische Presse zur Kollektivnote.

Die türkische Presse kommentiert heute sehr zurückhaltend die Note der Mächte, in der sie eine Drohung Europas zu erblicken glaubt. Der Adam schreibt: Die Pforte müsse in ihrer Antwort die gefährliche Lage des Landes in Rechnung ziehen. Denn bei Wiederaufnahme der Feindseligkeiten würde die Türkei sich nicht nur den Balkanverbündeten, sondern dem verbündeten Europa gegenüber sehen. Wenn die Pforte dem Urteil der Mächte folgen wollte, müßten die dahin gehenden diplomatischen Schritte schnell erfolgen, weil die Mächte, wenn während einer längeren Korrespondenz Adrianopel kapitulieren sollte, von jedem Engagement zu Gunsten der Türkei entbunden sein würden. Die Türkei würde dann großen Gefahren ausgesetzt sein. Sie müsse ein Arrangement zu treffen suchen, solange die Mächte noch an die übernommene Verpflichtung gebunden seien. Man müsse nicht dem Juge des Herzens, sondern dem Verstande gehorchen. — Tabak veröffentlicht eine Erklärung eines früheren Diplomaten, der u. a. sagt:

Zeit der Ueberreichung der Note hat das Wort Neutralität einen anderen Sinn erhalten. Bisher legte die Neutralität auch der Diplomatie Beschränkungen auf. Der Schritt der Mächte hat dieses Prinzip umgestoßen.

Montenegro's Ansprüche.

In einer der Botschafterkonferenzen in London übermittelten Denkschrift verlangen die montenegrinischen Friedensdelegierten die Einverleibung von Skutari, Zvet und Prizrend in das Königreich Montenegro. Die anderen Balkanverbündeten bereiten einen gleichen Schritt vor.

Wie das Reutersche Bureau erfährt, haben die Botschafter der Großmächte beschlossen, daß der Berg Athos als unabhängige geistliche Republik angesehen werden soll.

Eine griechisch-türkische Seeschlacht.

Nach einer amtlichen Meldung aus griechischer Quelle sollte die türkische Flotte in einem Gefecht vor den Dardanellen vernichtet worden sein. Weitere Meldungen aus Athen besagten dann aber, daß die türkische Flotte nicht vernichtet wurde, daß jedoch die meisten türkischen Schiffe durch das griechische Feuer schwer havariert seien. Von den griechischen Schiffen habe nur der „Averoff“ eine ganz leichte Beschädigung erlitten. Es soll nur ein Matrose eine Verletzung erlitten haben. — Aus Konstantinopel wird gemeldet: Die Meldung der „Agence d'Athènes“ von der Vernichtung der türkischen Flotte ist, wie schon aus den weiteren griechischen Meldungen hervorgeht, vollständig unrichtig. Der Minister des Äußeren hat den Vertreter des Moskischen Telegraphenbureaus ermächtigt, die Meldung zu dementieren. Die Flotte ist gestern morgen vollständig in die Dardanellen zurückgekehrt. Weitere Meldungen dürften folgen.

Der Gouverneur von Tenedos, der die Bewegungen beider Flotten von einer Anhöhe aus verfolgte, berichtet: Die türkische Flotte begann sich Freitag abend vor den Dardanellen zu zeigen. Um 9 Uhr morgens befanden sich vor den Dardanellen vier Kreuzer und 13 Torpedoboots und Torpedobootsgeräthor. Die griechische Flotte erwartete sie im Hafen von Mudros. Der erste Schuß fiel punkt 12 Uhr. Der Kampf dauerte bis 2 Uhr vor Tenedos, dann konnte man die türkische Flotte wenden und in voller Unordnung flüchten sehen. In der Verfolgung beteiligte sich der Averoff. Weiter wird in Athen bekannt, daß das türkische Miniralschiff Zorcut Reis auf der rechten Seite liegend, in die Dardanellen wieder einlief. Der Kampf spielte sich etwa 30 Meilen von den Dardanellen entfernt ab. Da die türkische Flotte ihr heftiges Feuer nach und nach einstellte, nimmt man an, daß sie schweren Schaden erlitten hat.

Der griechische Admiral Countouriotis übermittelte der griechischen Flotte vor Beginn des Kampfes folgenden Befehl: „Wir erinnern Euch an unseren Befehl vom 3. Dezember. Die Zukunft unseres teuren Griechenlands hängt vom heutigen Tage ab, schlägt Euch wie Löwen!“

Der Durchbruch eines türkischen Kreuzers.

Dem Reuterschen Bureau wird aus Port Said gemeldet, daß der türkische Kreuzer Hamidieh nachts dort eingetroffen ist. Nach Aussage des Kommandanten hat er die Dardanellen bei hellem Mondschein, nicht bei Nebel, verlassen, ohne von den Griechen bemerkt zu

Jugendliebe.

Roman von V. v. d. Landen.

17

Ein tiefes Weh durchzog Magelones Herz — so schwer hatte sie sich das Abschiednehmen nicht gedacht, es ergriff sie übermächtig. Sie sprang auf, schlang beide Arme um die Pappel und preßte das Gesicht gegen den Stamm; der alte Baum kam ihr vor wie ein treuer Freund, von dem sie für immer Abschied nehmen sollte.

„Leb wohl, Du mein geliebtes Helldringen, leb wohl!“

„Magelone! Magelone!“

Es war des Onkels Stimme; zugleich hörte sie das Vorfahren des Wagens auf dem Steinpflaster vor dem Hause; sie richtete sich in die Höhe, setzte ihr Häutchen auf, kletterte den Pferrand empor und eilte durch den Garten dem Hofe zu.

Ran kam das Lebenswollen von allen Leuten. Das war ein Händschütteln, ein Segenswünschen, ein Schluchzen — endlich war auch das vorüber, und Lona sah neben dem Onkel im Wagen — der junge Gutsherr mit dem Hute in der Hand verabschiedete sich höflich, die Tagelöhner nahmen ihre Mützen ab, die Frauen wickelten sich mit den groben Schürzen die Augen und — die Pferde zogen an, der Wagen rollte vom Hof. Bleich und ernst lehnte sich Karl Friedrich von Westen zurück, als er mit einem letzten Blick Abschied nahm vom alten, angestammten Wätersitz.

Die schönen Rosse griffen mutig aus, der graubärtige Antiker sah mit kummervollem Gesicht auf dem Bod, mehr als einmal fuhr er sich verstoßen mit der großen, in weißbaumwollenen Handschuhen steckenden Hand über die Augen.

Das Ehepaar Westen und Magelone trafen gegen fünf Uhr nachmittags auf dem Stettiner Bahnhofe in Berlin ein. Rolf empfing sie, und das Glück des Wiedersehens und Besannenseins half ihm und Lona leichter über das Schwere, das es in sich barg, hinweg. Den Abend blieben alle im Hotel zusammen; doch schon bald nach dem Essen zogen sich die Damen auf ihr Zimmer zurück. Vater und Sohn hatten einander noch so manches zu sagen, und Mitternacht war vorüber, als Rolf durch die sommerlich warme Nacht seiner Wohnung zurücktrat.

Am nächsten Morgen fuhren Karl Friedrich, Magelone und Rolf nach Steglitz hinaus; die Sachen waren angekommen und nun ging's gleich an das Einräumen und Ordnen.

Das Haus, in dem Rolf gemietet hatte, lag hinter der Bahn; die Wohnung bestand aus vier Zimmern, einer kleinen Manarde und Wirtschaftsklosetts; auch die Mitbenutzung des herrlichen Gartens war gestattet. Mit diesen schönen, bequemen Möbeln machten die Räume einen äußerst bequamen, fast vornehmen Eindruck. Onkel und Nichte waren sehr befriedigt.

Um ihre jede Aufregung möglichst zu ersparen, hatte man Frau von Westen in Berlin zurückgelassen; nun langweilte sie sich und schickte Rolf nach Steglitz mit der Anfrage, ob man noch nicht mit dem Einräumen fertig wäre und ob sie nicht kommen könnte.

Rolf fand Magelone damit beschäftigt, Vorkellern und Glasfassen in die Schränke zu räumen; sie hatte eine große, weiße Schürze um und sah sehr wirtschaftlich aus. Rolfs Augen hingen mit Entzücken an der zierlichen Gestalt, und er schaute die Zeit herbei, wo sie erst so häuslich im eigenen Heim schaffern würde.

„Es gibt doch nur eine Lona,“ flüsterte er ihr ins Ohr. Er stand hinter ihr, sie wandte sich und lachte ihn an. Da bog er sanft ihren Kopf zurück und küßte sie lange und zärtlich.

Nach acht Tagen war alles vollständig eingerichtet, das neue Mädchen angelehrt und, für Lona sehr wichtig, der Verkehr mit den Tanten angebahnt. Rolf hatte es durchzusetzen gewußt, daß Magelone jeden Mittwoch in die Stadt kam; Karl Friedrich hatte für sich selbst und für sie ein Abonnement-Billet gekauft, und diese Fahrten nach Berlin waren immer ein großes Vergnügen.

Das Verhältnis zu den Tanten gestaltete sich sehr herzlich. Dieser Umstand und das häufige Zusammensein mit dem Geliebten ließen Lona auch die zunehmende Reifezeit, die ständigen Rügeleiten Gelerntes leichter ertragen. Was es doch einen Tag in jeder Woche, wo sie den bitteren Worten, den ewigen Klagen ganz entziehen und mit zufriedenen, heiteren Menschen zusammen sein durfte. In Rolfs Beglei-

tung besuchte sie die Museen und andere Sehenswürdigkeiten der Kaiserstadt, und ihr elastischer Geist machte sich in kurzer Zeit so viel von all dem Gesehenen zu eigen, daß Rolf oft überrascht war.

Sonntags kam Rolf nach Steglitz. Bei aller Bescheidenheit war es ein glückliches Leben, das dort geführt wurde; Magelone fand es sogar viel schöner, als das in Helldringen.

„Erstens,“ rief sie, ihren Schatz umfassen, „siehe ich Dich so oft, zweitens sieht und hört man hier und in Berlin viel mehr als in Helldringen, und drittens,“ setzte sie schallhaft hinzu, „man wird auch gesehen.“

„Lona! Bist Du so eitel?“

Sie errödete und lachte.

„Eitel? Das weiß ich nicht; aber es macht mir Spaß, daß die Menschen, wenn ich in Berlin oder hier auf den Straßen gehe, mich anschauen, manchmal sogar stehen bleiben. Ich muß ihnen also doch wohl gefallen.“

„Das glaube ich selbst,“ antwortete Rolf halb scherzend und doch peinlich berührt. „Du solltest aber nicht solchen Wert auf die Bewunderung der Menge legen, Kleinsch. Bist Du nicht damit zufrieden, daß Du mein Schönstes und was mehr ist, mein Liebstes bist?“

Sie schmiegte sich an ihn.

„Freilich, Rolfschen, aber Spaß — macht es mir trotzdem, wenn — — —“

Sie stockte.

„Ran?“

„Nein.“

„Was wolltest Du sagen, Lona?“

„Bitte, Rolf — laß mich; es ist nichts Unrechtes, was ich verschweige, aber Du würdest wieder Deine krause Stirn machen, Du weißt schon, wo die Brauen zusammen kommen, daß sie aussehen wie ein langer Gedankenstrich. Du Böser, Du Brummkäse!“ — und sie nahm seinen Kopf zwischen die kleinen Hände, schüttelte ihn von einer Seite zur anderen und lachte ihn an mit Augen, in denen tausend Sprühstrahlen ihr tolles Wesen trieben; er aber legte die Arme um die feine Brust; alles, was sein Herz an treuem, tiefem Empfinden umschloß, gehörte ja diesem holden Weibchen. „Mein Bär,“ flüsterte sie und lachte.

werden. Er, nicht die Mehlblech, habe sich beschaffen. In der letzten Nacht habe er auf der Höhe von Port Said zwei kleine griechische Kreuzer angegriffen, mit denen er ein Rückzugsgeschäft geführt habe. Ein Anker sei ihm dabei verloren gegangen, der andere beschädigt worden, das Schiff sei unbeschädigt. An Bord sei alles wohl. Der Kreuzer nimmt jetzt Kohlen und Proviant über. — Der griechische diplomatische Vertreter inairo verlangt, daß der in Port Said eingelaufene türkische Kreuzer binnen 24 Stunden den Hafen verlasse.

Zum rumänisch-bulgarischen Konflikt.

Das bulgarische Regierungsblatt „Mir“ schreibt: Daß der rumänisch-bulgarische Konflikt dahin geregelt worden sei, daß Bulgarien 20 Dörfer an Rumänien abtreten soll, ist nicht richtig, und fügt hinzu: Wir sind erst am Beginn der Verhandlungen und müssen alle diejenigen warnen, welche versuchen, berartige phantastische Berichte in die Welt zu setzen. — Der rumänische Minister Joneşcu erklärte auf der Durchreise einem Berichterstatter des „Pester Lloyd“, die Verhandlungen zwischen Rumänien und Bulgarien hätten kein endgültiges Resultat ergeben. Sie würden vielleicht in Sofia oder Bukarest fortgesetzt werden.

Das Verhältnis Oesterreich-Ungarns zum Balkanbunde.

Der Pester Lloyd hebt in Besprechung des Verhältnisses Oesterreich-Ungarns zum Balkanbunde hervor: Der größte Fehler, den die Balkanstaaten sich selbst und der Monarchie gegenüber begehen, besteht darin, daß sie sich unter dem Einflusse nicht allzu aufrichtiger Freunde in wichtigen Augenblicken in einen künstlich geschaffenen Gegensatz zu Oesterreich-Ungarn haben drängen lassen. Die durch die natürlichen und traditionellen Verhältnisse vorgezeichnete Politik der Balkanländer verlangt möglichst enge und vertrauensvolle Beziehungen zu Oesterreich-Ungarn. Die unermüdete Verhandlungsarbeit benützt die albanische Autonomiefrage, den rumänisch-bulgarischen Streit und schließlich die Friedendaktion, um bei den Balkanländern die Suggestion von der österreichisch-ungarischen Erbfeindschaft aufrechtzuerhalten. So wurde das vom Beginn des Krieges von Oesterreich-Ungarn aufgestellte Programm der Freundschaft für die Balkanländer mißverstanden und mißdeutet, insbesondere von Serbien, welches seine Erziehungsschritte auf glattem Wege hätte heim bringen können, wenn es von Anfang an begriffen hätte, daß es die Sympathien Oesterreich-Ungarns mindestens ebenso sehr brauche wie dieses seine Freundschaft. Langsam beginnen sich in der Ententepresse sowie in Serbien Ansätze besserer Einsicht bemerkbar zu machen. Die natürliche durch die Verhältnisse vorgeschriebene Politik braucht für Serbien mit keiner Einschränkung seiner politischen und wirtschaftlichen Freiheit, sie braucht mit keiner Schädigung dritter verknüpft zu sein. Oesterreich-Ungarn hegt keine Feindseligkeit gegen Serbien. Es hat ihm Beweise seiner Freundschaft gegeben und verlangt nur als unerlässliche Bedingung des ungestörten Nebeneinanderlebens die serbische Gegenleistung. Offenlich ist der wieder einmal mißglückte Versuch, Oesterreich-Ungarn vom Balkan auszuschalten und dort als quantitate negligible zu behandeln, der letzte dieser Art. Oesterreich-Ungarn erwartet, daß Serbien nach dem Scheitern dieser unnatürlichen Politik gegen Oesterreich-Ungarn sich endgültig auf den Weg der natürlichen Politik begeben wird.

Kronprinz Alexander als Ministerführer.

Der Kronprinz Alexander hat es fertiggebracht, den serbischen Kriegsminister Bojowitsch, der als eine ausgezeichnete Arbeitskraft sich allgemeiner Wertschätzung erfreut, zu fürzen. Die große Wirkung wurde wieder einmal von kleinen Ursachen herbeigeführt. Der serbische Kronprinz hatte nämlich eine Anzahl von Offizieren, die sich während des Feldzuges durch Tapferkeit ausgezeichnet hatten, zur Beförderung vorgeschlagen und der Kriegsminister hatte diese Vorschläge

mit dem Hinweis auf die große finanzielle Belastung abgelehnt. Das Oberkommando, d. h. der Kronprinz, hatte diese Beförderungen aber ausrecht erhalten und eine Nachprüfung der Gründe durch das Kriegsministerium als unnötig erklärt. Das Kabinett erklärte sich im Prinzip mit der Haltung des Kriegsministers einverstanden, ließ ihn aber in Anbetracht der gegenwärtigen kritischen Balkanlage im Reich Herr Bojowitsch fällt also als ein Opfer des serbischen Kronprinzen, der in letzter Zeit schon mehrfach die Absichten eines Keinen Diktators an den Tag gelegt hat.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Die Balkanreise des Kaisers. Die englische Zeitung „Opinion“ schreibt: Kaiser Wilhelm II. hat beschlossen, im Laufe des Februars eine zweite Fahrt nach Palästina und einen zweiten Pilgerzug nach Jerusalem zu unternehmen. Man erinnert sich noch des tiefen Eindrucks, den sein damaliger Aufenthalt im heiligen Lande hervorrief und den seiner Rede auf dem Odeion. Angesichts der Verhandlungen über Frankreichs Interessen am Bikanon und in Syrien ist die Reise des Kaisers von besonderer Bedeutung.

Die Aussperrung im deutschen Holzwirtschaft. Die Aussperrung im deutschen Holzwirtschaft ist für das deutsche Holzgewerbe plüt, wie die Berl. Volksstimme wissen will, seinen Mitgliedern in Groß-Berlin und den übrigen 50 an der diesjährigen Karlsruher Bewegung beteiligten Vertragsgebieten die Anweisung, sich für die am 15. Februar d. J. erfolgende Aussperrung bereitzuhalten, da nach dem Scheitern der letzten Verhandlungen an eine Verständigung mit den Arbeiterorganisationen nicht mehr zu denken sei.

Die amtliche Untersuchung der angeblichen Goldfelder in Deutsch-Ost-Afrika hat ergeben, daß ein Abbau überhaupt nicht lohnt, da Gold garnicht vorhanden ist.

Deutschlands Zustimmung zum Marokkovertrag. Die deutsche Regierung hat durch ihren Botschafter v. Schoen vorgestern der französischen Regierung ihre Zustimmung zu dem Vertrage vom 30. März 1912 erteilt, der Frankreich das Protektorat über Marokko zuspricht. Die Zustimmung ist unter gewissen Vorbehalten erfolgt.

Versammlung des Generalausschusses der fortschrittlichen Volkspartei. Der Zentralausschuß der fortschrittlichen Volkspartei trat im Reichstage zu seiner Frühjahrssitzung zusammen. Die Mitglieder der Reichstagsfraktion und des Ausschusses waren überaus zahlreich erschienen; Vertreter der fortschrittlichen Presse und eine Anzahl von Parteisekretären waren als Gäste anwesend. D. Naumann sprach über Organisations- und Finanzfragen. Nach dem Referat des Abg. Mommsen entwickelte sich eine lebhafte Debatte. Abg. Dr. Wiemer erstattete dann sein Referat über die Reichspolitik. Er wies die Taktik der Konservation ab, die Fortschrittler als „Hörige“ der Sozialdemokratie hinzustellen, und ging weiter auf die künftige Militärverlage und auf Finanzfragen ein. Bei Besprechung der Jesuitenfrage stellte Wiemer fest, daß die Partei keinen Kulturkampf wolle und für volle Gleichberechtigung der Konfessionen eintrete, aber bei Konflikten zwischen Staat und Kirche stets die staatlichen Interessen voranzustellen werde. Heute fand in Berlin der Preuentag der fortschrittlichen Volkspartei statt.

Frankreich.

Herr Poincaré, der neuernannte Präsident der französischen Republik, hat am Samstag dem derzeitigen Präsidenten Fallières die Demission seines Kabinetts angeboten und diese Demission ist angenommen worden. Nach der republikanischen Verfassung muß Herr Fallières noch vier Wochen, bis zum 18. Februar im Amte bleiben. Herr Poincaré hätte also noch vier Wochen lang, bevor er sich

als Bewohner des Elysee-Palastes über die Parteien stellt, im Betriebe des Parlamentarismus gestanden. Nun ist es zwar über allen Zweifel erhaben, daß man ihm in diesen vier Wochen keine allzu großen Schwierigkeiten bereiten werden würde. Er hat es indes mit politischem Takt vorgezogen, diese Situation, die auf beiden Seiten als peinlich empfunden worden wäre, zu vermeiden und wird sich jetzt vier Wochen ausruhen, bevor er Herrn Fallières Amtspflichten übernimmt. Inzwischen wird Herr Briand ein Kabinett bilden, ein Zwischenkabinett, das bis zum 18. Februar dauern wird. Der diesem Kabinett angehörend, ist ohne Belang. Wichtiger ist, wie jenes andere Kabinett aussehen wird, das nach dem 18. Februar zu Stande kommt. Alles spricht dafür, daß auch jenes erste Kabinett unter Poincarés Regime ein Kabinett Briand sein wird.

Poincaré darf sich rühmen, augenblicklich der populärste Mann der französischen Republik zu sein. Er ist bei seinem Einzug in Paris mit lauten Rufen begrüßt worden und er hat inzwischen Gelegenheit gehabt, hunderten von Menschen, die ihm glückwünschend genährt sind, die Hand zu drücken. Die Presse hat ihn wie einen Retter begrüßt und Herrn Pams, den Gegenkandidaten, als den Mann bezeichnet, um dessen Banner sich alle schlechten Elemente und Dunkelwänner der Republik geschart haben. Es wird jetzt in allen gutgesinnten Blättern verkündet, daß die Nation selbst es gewesen sei, die Herrn Poincaré in sein hohes Amt gedrückt und die Parlamentarier gezwungen habe, für Poincaré die Majorität zu bilden. Als Herr Pams, dessen Tätigkeit als Oberbauminister man noch bis vor kurzem über das Wohlwollen gelobt hatte, von Versailles heimkehrte, wurde er vom Volk in Paris weidlich verhöhnt. Das ist des Landes so der Brauch und Herr Pams wird nichts anderes erwartet haben. Was uns jetzt vor allem interessiert, das ist: Welchen Weg wird Herr Poincaré wandern? Wird er den Nationalisten die Hand reichen? Oder wird er sich von seiner Klugheit leiten lassen, die bisher stets sein bester Ratgeber gewesen ist? Vorläufig hat der neue Herr der Republik vier Wochen Zeit, sein Schicksal zu überdenken. Bis dahin wird in ihm der Entschluß gereift sein und wir werden bald erfahren, welchen Kurs Herr Poincaré zu steuern gedenkt.

Die Nordd. Allg. Ztg. schreibt in ihrer Wochenrundschau: Die Wahl des bisherigen französischen Ministerpräsidenten und Ministers des Aeußern Raymond Poincaré zum Präsidenten der Republik ist auch in Deutschland mit den achtungsvollen Empfindungen aufgenommen worden, auf die der Vertrauensmann des französischen Volkes Anspruch hat. Poincaré ist in der seit dem Beginn seines Ministeriums verfloffenen Zeit als ein Staatsmann hervorgetreten, mit dessen Namen sich in Europa und darüber hinaus die Vorstellung eifriger patriotischer Wirksamkeit für die innere wie die äußere Politik Frankreichs verbindet. Zugleich hat er seine Befähigung auch in den Dienst der europäischen Friedensarbeit zur Entwirrung der Orientfragen gestellt und die Sympathien, die er sich hierbei zu erwerben wußte, begleiten ihn in die hohe Stellung, die er durch das Vertrauen seiner Mitbürger als Staatsoberhaupt der französischen Republik erlangt hat.

Der Kaiser von Rußland hat aus Jaroslawo-Sjelo folgendes Telegramm an Poincaré gerichtet: Hocherfreut über die Nachricht von Ihrer Wahl zum Präsidenten, lege ich Gewicht darauf, Ihnen aus diesem Anlaß meine aufrichtigen Glückwünsche und den Ausdruck meiner herzlichsten Freundschaft zu übermitteln. Ich zweifle nicht daran, daß unter Ihren Auspizien die Bande, welche Frankreich und Rußland verbinden, sich zum Besten der beiden befreundeten und verbündeten Völker noch enger gestalten werden.

Italien.

Der König hat gestern im Hofe der Kaserne Castrupretorio eine Parade über die Deputationen und Fahnen der Truppen abgehalten, die an dem Tripoliskriege teilgenommen haben. Eine enorme Volksmenge hielt Straßen und Fenster besetzt und begrüßte den König und die Truppen enthusiastisch.

Jugendliebe.

Roman von W. v. d. Vanden.

18

9. Kapitel.

Es war Herbst geworden; das vornehme Berlin lebte aus den Bergen und den Seebädern zurück.

Auch im Palais Wartuch regte sich wieder das Leben; die Vorhänge waren von den Fenstern zurückgezogen, die kostbaren Möbel hatten ihre grauen Tuchgewänder abgeworfen.

Die schönen Räume zeigten sich in unverhüllter Pracht und die Strahlen der Oktobersonne druckten ungehindert über die Parkette gleiten und in den hohen venezianischen Spiegel den reinen Kristall-Prismen der Kronleuchter und Guerictons ein blendendes Glänzen und Funken hervorzuhaubern.

Gräfin Zenta sah mit einigen Damen der hohen Aristokratie in ihrem Boudoir. Die Veranung, die heute hier gepflogen wurde, schien ernster als dies sonst unter den hier Anwesenden der Fall war. Sie betraf weder die neuesten Toiletten von Worth, noch die Rennen im Hippogarten, noch irgend eine kleine chronique scandaleuse, man sprach heute von etwas, was fremd war in diesen Räumen, fremd denen, die sich jetzt damit beschäftigten; — von Armut, Not und Elend und von jenen „kleinen“, die der Herr doch so besonders der christlichen Liebe empfohlen hat, von den verwahrlosten, verlassenen Kindern.

Gräfin Zenta Wartuch besah trotz aller Oberflächlichkeit, aller verlangenden und sorglos genießenden Lebenslust doch ein warm empfindendes Herz, sie war mitteilig, und, wo sie konnte, das heißt, wenn man sie darauf hinwies, half sie bereitwillig und gern.

Als daher die Herzogin von S. ihr gesagt, man beabsichtige, einen Bazar zum Besten verwahrloster Kinder zu veranstalten, als ihr durch die Stadtmittionen und einige bedeutende Gattinnen ein Bild von dem Elend und den traurigen Verhältnissen entworfen wurde, unter denen gerade die kleinsten des Menschengeschlechtes so schwer zu leiden hätten und um Gnade gingen, da war sie mit wachem Feuererifer entzückt dabei, für die gute Sache zu wirken, so viel in ihren Kräften stand.

Heute war die erste Beratung; eine Prinzessin des königlichen Hauses hatte das Protektorat übernommen, im Palais Wartuch sollte der Bazar stattfinden.

„Nennen Sie uns nur für hübsche und anmutige Verkäuferinnen Sorge tragen“, bemerkte die alte Herzogin von S. mit schalkhaftem Räseln; „denn die Herrenwelt, das besternte wie das noch gänzlich sternenlose Militär, die im Dienst der Kunst und der Feder ergrauten Ritter vom Geist, und jene die sich die ersten Sporen auf dem Gebiet der Kunst und Wissenschaft verdienen mühten, sie alle operieren ihr Geld und ihre Selbstliebe auf dem Altar der Darmberzigkeit mit größerer Bereitwilligkeit, wenn sie nebenher noch in ein Paar schöne Augen schauen und das Dankeswort aus einem hübschen, kleinen Mund hören können.“

„Wenn ich mich etwas trivial ausdrücken darf“, rief die muntere Baronin Diskau, „so haben wir leider gar keine „Kostikäten“ in diesem Genre. Es sind ja wohl hübsche, junge Mädchen da, aber man hat sie alle schon vorigen Winter gesehen.“

Die Damen lachten. „Vielleicht gelingt es mir, eine junge Dame für die Sache zu gewinnen, die liebreizend und pikant sein soll, dazu in der Gesellschaft ganz fremd ist.“

„Wer?“ riefen alle durcheinander. Gräfin Zenta lachte. „Das ist vorläufig noch mein Geheimnis; ich hoffe aber, sie schlägt die Bitte nicht ab und wird mir beim Verkauf assistieren.“

„O weh, Gräfin — gegen Ihre Konkurrenz ist dann nicht aufzukommen“, sagte die Herzogin, „und Sie müssen sich schon einige Handelsartikel gefallen lassen, die sonst nicht gut loszuwerden sind.“

„Immerzu! Ich fürchte nur, liebe Herzogin, Sie überschätzen mein Talent als Verkäuferin.“

„Ihre Talent als Verkäuferin kann ich allerdings nicht beurteilen, aber Ihre Gabe, Herzen zu gewinnen, die, denke ich, kennen wir alle, cara mia.“

Gräfin Wartuch war in der Gesellschaft beliebt und der alten Herzogin erklärter Liebling; man stimmte deshalb von allen Seiten ihrem Urteil bei, mochte auch die eine oder die andere der anwesenden Damen sich im stillen dasfelde Zeugnis ausstellen.

Nach dem Luncheon fuhren die Damen fort und Zenta kehrte in ihr Boudoir zurück, Frau von Wiesbrecht folgte.

„Tante Seraphine“, wandte sie sich an diese, „Du hast mir erzählt, daß Du bei Deinen alten Freundinnen —“

„Sie haben meine Jahre“, bemerkte die Dame mit gehobener Stimme —

„Verzeih also, daß Du bei Deinen Freundinnen, den Fräuleins Dyrfurt, Herrn von Weltens Cousine kennen gelernt hast, und daß dieses ein ausfallend schönes und reizendes Mädchen sein soll.“

„Ja, das ist sie!“

„Ich möchte dieses junge Mädchen kennen lernen.“

„Weshalb?“

„Weil ich sie bitten will, mit mir zusammen auf dem Bazar zu verkaufen; sie ist schön und in der Gesellschaft fremd, das Unbekannte aber hat immer einen besonderen Reiz. Die alten Damen —“

„Sie sind in meinem Alter, Zenta.“

„Mein Gott, pardon — das ist doch nicht böse gemeint“, rief die Gräfin ungeduldig, „Also sie kennen mich ja und werden mir die Bitte nicht abschlagen, hoffe ich. Was meinst Du?“

„Ich weiß es nicht“, antwortete Frau von Wiesbrecht steif; „ich möchte nicht darum bitten.“

„Das wird auch nicht von Dir verlangt; ich werde hinfahren und zwar sofort.“

Sie schellte, befahl das Anspannen, und zog sich in ihr Ankleidezimmer zurück, wo sie das Hauskleid mit einer literarischen Toilette von staßblauen Sammet verlauschte.

Es war Mittwoch. Magelone, wie gewöhnlich von Steglitz gekommen, wartete bei den Taxen auf Post; sie stand am Fenster und sah auf die Straße hinab, als Zenta vorfuhr.

„Tante Dotti“, rief sie lebhaft ins Zimmer zurück, „es hält ein eleganter Wagen mit vierem Diener vor dem Hause, eine hübsche Frau ist darin.“

„Was für Diener?“ fragte das alte Fräulein, einen süchtigen Blick in den Spiegel werfend. „Schwarz mit Gold.“

„Gräfin Wartuch. Wie freundlich, sich einmal wieder nach uns Alten umzusehen.“

Marotte.

Nach einer Mitteilung aus Cron wurde daselbst der Matrose eines deutschen Handelschiffes, Karl Dörmer, verhaftet, weil er zwei deutsche Fremdenlegations-Bleistifte beschaffen und ihnen hierdurch zur Flucht verholfen hätte. Auf die entkommenen Fremdenlegations wird gefahndet.

Amerika.

Oberst Goethals erklärte im Marineminister des Repräsentantenhauses, daß eine Garnison von 25 000 Mann notwendig sei, um den Panamakanal zu schützen. Die gegenwärtigen Pläne sehen nur 8000 Mann vor. Wenn wir in einem Kriege die Herrschaft über das Meer verlieren würden, so läßt Goethals aus, wären wir auf die Garnison angewiesen und hätten keine Verstärkungen von den Vereinigten Staaten erlangen. Die Schloßen sind ein wichtiger Teil des Kanals und sollten mit starken Besatzungen geschützt werden. An den beiden Endpunkten sollten Garnisonen errichtet werden. Die Erklärung, daß der Kanal schwerlich gehalten werden könnte, wenn die Vereinigten Staaten die Herrschaft über das Meer verlieren würden, erregt großes Interesse.

Demnach wird auf einer militärischen Konferenz in Washington die Frage entschieden werden, ob die Regimenter beibehalten oder abzulassen sind. Mehrere einflussreiche Offiziere sind entschiedene Gegner der „Schwarzen Regimenter“, weil die Bewohner der Philippinen über ihre Gegenwart sehr erbittert sind. Die gleichen Zeichen der Erbitterung und Unzufriedenheit wurden auf Hawaii bemerkt, weil ein Regiments als permanente Garnison dorthin beordert wurde. Doch die schwarzen Soldaten haben auch ihre Verdienste, die den Mut und die Tapferkeit rühmen, mit denen die Regier auf Kuba und den Philippinen gekämpft hätten.

China.

Der Gutuchtu hat jetzt das im Oktober an ihn ergangene Telegramm Juansichais beantwortet, und darin betont, es könne von einer Vereinigung der Mongolei mit China, dem Bürgerkrieg in seinen nördlichen und nördlichen Provinzen drohe, keine Rede sein. Das russisch-mongolische Abkommen hätte die Mongolei ganz selbständig zur Sicherung ihrer historischen Eigenart gegen ungesunde Einwirkungen Chinas abgeschlossen. Der Gutuchtu warnt ferner China vor der etwaigen Absicht, die mongolische Frage mit Waffengewalt zu entscheiden.

Aus aller Welt.

Berlin: Infolge von Arbeitslosigkeit verübten der 54-jährige Lithograph Alois Reimer und seine gleichaltrige Kaufmännin in der Fichtestraße Selbstmord. — Der Bankkassierer Hans Winkler aus Haldensee, der in der Filiale der Commerz- und Diskontobank in der Alandstraße 55 000 Mark unterschlagen hat, hat sich nun doch den Berichten gestellt, denen er das Geständnis seiner Unterschlagungen wiederholte. — In den Folgen einer entzündlichen Brustkrankheit ist der Riechschwärter Deuschmann gestorben. Deuschmann begab sich mit einem Kollegen in eine Gastwirtschaft in Weisensee, wo er zwei Mauser traf. Zuerst wurde getrunken, dann gerieten die Bier in Streit. Der Wirt wies sie aus dem Lokal. Auf der Straße fielen die drei über Deuschmann her, warfen ihn nieder und traten solange auf ihm herum, bis er bewusstlos wurde. Darauf schleppten sie ihn an einen Baum und ließen ihn hilflos liegen. Morgens wurde Deuschmann halb erfroren aufgefunden und sofort ins Weisenseer Krankenhaus übergeführt, wo er kurz nach der Einlieferung starb. Die Täter wurden verhaftet. — Königberger: Bei der Mütterabfertigungsstelle der Königsberger Eisenbahnverwaltung wurden große Diebstahle entdeckt. Zwei Beamte, ein Zugführer und ein Wagenmeister wurden bereits verhaftet, von denen sich einer im Polizeigefängnis das Leben genommen hat. Weitere Verhaftungen stehen bevor. — Hanau: Die Diphtherieepidemie im 1. Bataillon des Eisenbataillons Nr. 3 ist im letzten Rückgang begriffen. Sonnabend wurden noch 143 Kranke gezählt, darunter befinden sich 19 Schwerkranke. Genesende sind 80 vorhanden. — München: Aus dem Bankrott der Firma Frey u. Schäfer in Kaufbeuren werden jetzt die genauen Passiven bekannt. Sie belaufen sich nach Feststellung der gestrigen Gläubiger-versammlung auf 211 594 Mark. Die Aktiven betragen 1 497 068 Mark. Der Arch wird nicht so schlimm werden, wie man zuerst fürchtete, denn durch verschiedene Zuwendungen wird bei der Liquidation sogar eine Quote von 65 bis 74 Prozent erwartet. Im Konturs Mittag in Hüssen ist dagegen nur auf eine ganz geringe Quote zu rechnen. — New York: Vorgestern erfolgte ein Zusammenstoß zwischen streifenden Mäherinnen und der Polizei. Die Mädchen gebrauchten ihre Hutnadeln und stachen damit auf die Beamtinnen ein. Diese retteten sich dadurch, daß sie ein Karree bildeten und so den Angriff abwehrten. Nachdem einige Verhaftungen vorgenommen worden waren, schickten sich die Polizistinnen in die Polizeistation. — Der neuernannte Gouverneur von New York Sulzer hat den Schweden Brandt beauftragt, der seiner Zeit zu 30 Jahren Zuchthaus verurteilt worden war, weil er einen Einbruch in dem Hause von Mortimer Schiff verübt haben sollte. Brandt sollte in dem Hause seines ehemaligen Herrn zur Nachtzeit ertappt worden sein, und hatte sich schuldig bekannt, zwei Kuffen gestohlen und Schiff bei seiner Heimkunft überfallen zu haben. Die außerordentlich schwere Strafe lenkte von Anfang an die öffentliche Aufmerksamkeit auf den Fall. Später wurde es offenkundig, daß Brandt sich nur schuldig bekannt hatte, um den guten Ruf einer Dame des Hauses Schiff zu schützen, und daß Mortimer Schiff selbst sich anfangs bemüht hatte, die ganze Geschichte zu vertuschen. Man hatte Brandt überredet, sich des Diebstahls schuldig zu bekennen, und ihm eine geringe Strafe in Aussicht gestellt. Statt dessen soll dann der Richter Rosalby be-

einflußt worden sein, eine so überaus schwere Strafe zu verhängen. Rosalby wurde später öffentlich beschuldigt, bestochen zu sein. — Oporto: Auf dem Dampfer „Beroneja“ befanden sich 234 Personen, nämlich 142 Passagiere und 92 Mann Besatzung. 191 Personen sind gerettet, ein Passagier, zwei Mann der Besatzung und zwei Bedienstete kamen um, von dem Verbleib der übrigen 38 Personen hat man noch keine Nachricht.

Städtische Kommunalpolitik in Deutschland und Amerika.

§§ In seinen „Amerikanisch-kanadischen Reiseindrücken“, die der frühere Reichstagsabgeordnete Dr. Stresemann in der „Sächsischen Industrie“ auf Grund seiner jüngsten Beobachtungen gelegentlich einer Reise durch Amerika und Kanada niederlegt, macht Dr. Stresemann interessante Vergleiche zwischen städtischer Kommunalpolitik in Deutschland und Amerika und kommt zu folgendem Ergebnis: Städtische Kommunalpolitik wird in Amerika schon vielfach unter dem Gesichtspunkte des Zurücktretens des Individualismus gegenüber den Anforderungen der Allgemeinheit betrieben. Was hier von einzelnen Städten an Wohnungsfürsorge geschieht, das ist gegenüber Deutschland geradezu vorbildlich. Wenn in einer Arbeiterstadt wie Detroit 33,1 Prozent der Bevölkerung in eigenen Häusern wohnen, dann ist das eine Lösung des Wohnungsproblems, der wir in Deutschland nichts Ähnliches entgegenzusetzen haben, und die vielfach unsere Haus- und Grundbesitzervereine veranlassen sollte, einmal eine Studienkommission nach Amerika zu senden, um einzusehen, daß auch das Heil des Grundbesitzers nicht in den vielfachen Mietkasernen zu liegen braucht, die unserer Volksgesundheit schädlich nicht dienlich sind. Dasselbe gilt von den Einrichtungen für Volksbäder, die wir beispielsweise in Boston treffen, gilt von den wunderbaren Parkanlagen, in denen die Städte miteinander wetteifern. Man hat in den Vereinigten Staaten erkannt, daß man zunächst Raubbau betreiben hat, Raubbau an dem Lande, aber auch Raubbau an den Menschen. Man hat erkannt, daß die Eingriffe der Großstadt schließlich auch die Gräber der Volksgesundheit werden müssen, wenn hier nicht die Gesetzgebung eingreift, um dem einzelnen auch die Möglichkeit zu geben, wenigstens ein Stückchen Natur noch sein eigen zu nennen. In diesen Dingen ist uns das neue Land jenseits des Ozeans ebenso voraus, wie in Bezug auf die glänzende Manifestation des Gemeinfinns, die sich in den Millionen-Zuwendungen an Erziehungsinstitute zeigt, und in denen eine freiwillige Besteuerung der Reichen zum Ausdruck kommt, für die wir etwas Vergleichbares bei uns vorläufig noch nicht besitzen. Bei aller Kritik des Dollarlandes soll man nicht vergessen, daß die Jagd nach dem Dollar noch nicht das einzige ist, was die Vereinigten Staaten dem aufmerksamen Besucher bietet, daß die Vereinigten Staaten in dieser Beziehung vielmehr längst über die Flegeljahre hinaus sind und uns heute in anderer Hinsicht, nämlich in der Frage für das allgemeine Wohl, in mancher Beziehung vorbildlich zu werden beginnen.

Sport.

Luftschifffahrt.

Der Luftballon Schütte-Lanz verunglückt. Als der Luftballon Schütte-Lanz I sich auf der Rückkehr einer Fahrt nach dem Südrhein befand, mußte er infolge Bruchs des Höhensteuers in Walsdorf-Süd eine Notlandung vornehmen. Der Ballon wurde dabei gegen das Dach einer Villa geschleudert und beschädigt. Von der Besatzung der hinteren Gondel erlitt ein Maschinist, der aus der Gondel hinuntergesprang, Armbrüche und einen Oberschenkelbruch. Durch Mannschaften des Luftschifferbataillons wurde der beschädigte Luftballon nach der Wiesdorfer Ballonhalle geschleppt.

Eingefandt.

Bekanntlich ohne Verantwortlichkeit der Redaktion. In den letzten Sonntagsummern ausländischer Blätter ist u. a. zu lesen, daß die Absicht besteht, vom 1. Mai an ein neues Schneepflugpaar auf der Strecke Chemnitz-Riesa-Eisnerwerda/Rödera einzulegen, welches Vorhaben nicht freudig genug begrüßt werden kann. Diese Meldung finden unsere Leser im östlichen Teile vorliegender Nummer. D. Red.) Es würde sich bei Verwirklichung dieses Projektes nach 1/2 Uhr Gelegenheit nach Döbeln, Waldheim, Mittweida-Chemnitz usw. bieten und umgekehrt abends 1/10 Uhr von Chemnitz nach Riesa-Berlin über Eisnerwerda. Trotzdem gibt es noch viel zu verbessern. Man denke nur an die mangelhafte Verbindung mit Zwickau. Früher konnte man 1/11 Uhr vormittags mit Schneepflug Riesa verlassen und traf 1/2 Uhr in Zwickau ein, jetzt muß man schon 9,11 Uhr hier fort und kommt, mit 2/1 stündigem Aufenthalt in Chemnitz, zu gleicher Zeit in Zwickau an. Der Schneepflug 72 vorm. 9,11 Uhr braucht fahrplanmäßig 85 Min. für die 70 Km. Rödera-Chemnitz, es werden aber durchschnittlich 90 Min. benötigt, denn dieser Zug kommt mit chronischer Verspätung, hervorgerufen durch die langen Aufenthalt in Döbeln, in Chemnitz an. Chemnitz verläßt 10,14 Uhr D 102, welcher schon 10,59 Uhr in Zwickau ist. Nun kann wohl nicht mit Unrecht gefordert werden, daß der Riesaer Schneepflug in Rödera 5 Minuten früher abfährt, in Stauch/Ostau nicht hält und so beschleunigt wird, um 10,10 Uhr in Chemnitz einzutreffen. Der Dresdener Schneepflug D 102 braucht erst 10,20 Uhr abzufahren, denn derselbe bleibt sowieso in Reichenbach l. B. 11 Min. liegen. Auf diese Weise würde nicht nur dem reisenden Publikum von Riesa, Döbeln, Waldheim usw. gedient sein, sondern auch eine direkte Verbindung Berlin-Zwickau geschaffen. Jetzt fährt man früh 7,15 Uhr von Berlin über Leipzig mit D 22, muß in Altenburg 10,25 Uhr umsteigen und trifft mit Personenzug glücklich 12,21 Uhr in Zwickau ein. Die Stationen Stauch, Ostau usw. kann einer von den vielen beschleunigten Güterzügen, die

von Riesa nach Chemnitz fahren, bedienen und so den Übergang dieser Passagiere auf den Schneepflug in Döbeln herstellen. Was das hierigen Stadtrat und der Kaufmannschaft, sowie der sonst in Frage kommenden Kreise wird es sein, unverzüglich an die Königl. Generaldirektion der Sächsl. Staatsbahnen heranzutreten und die oben gemachten Vorschläge zu unterbreiten. Eine Stadt wie Riesa, die den nächsten Winterverkehr aufweist und an deren Hauptarten jährlich für ungefähre 500 000 M. Hauptarten verkauft werden, verdient eine entsprechende Berücksichtigung. Von allein wird selten etwas, nur Mühseligkeit führt zum Ziel.

Ueber die Ante Leipzig-Dresden und Dresden-Leipzig ein anderes Mal. Von den sogenannten Reklamations, die jetzt zwischen den beiden größten sächslischen Städten verkehren und die unterwegs nicht halten, können mehrere in Riesa kurzen Aufenthalt nehmen.

Tuer für Diele.

Bermischtes.

Das Motorschiff Christian X. im Sturm beschädigt. Die Hamburg-Amerika-Linie teilt mit: Das Motorschiff Christian X., das am 9. Januar auf der Reise nach Boston Lyard passierte, traf im weiteren Verlauf der Fahrt außerordentlich stürmische Wetter an. Da infolge des schweren Wetters ein Schaden der Maschinen entstanden war, hielt der Kapitän es für geraten, die Reise nicht fortzusetzen, sondern nach Queenstown zurückzufahren, um dort den Schaden, der mit den an Bord befindlichen Mitteln nicht behoben werden konnte, zu reparieren. Das Schiff kam gestern wohlbehalten in Queenstown an. Die in der Presse verbreiteten Berichte über starke Beschädigungen des Schiffes sind unzutreffend. Den erwähnten Schaden ausgenommen hat das Schiff keine besondere Beschädigung erlitten.

Millionenunterschlagung in Budapest. Die Polizei hat den 36-jährigen Eisenbahn- und Brückenbauunternehmer Ignaz Pallos verhaftet. Dieser hat eingestanden, daß er falsche Aktien im Betrag von zehn Millionen Kronen in den Verkehr gebracht habe und daß zwei seiner Angestellten an der Fälschung der Aktien teilgenommen haben. Feiner eigenen Angabe nach hat er 6 Millionen Kronen Aktien gefälscht. Nach der Anzeige einer Lokal-Eisenbahn hat er 1 1/2 Millionen Kronen fälschen lassen, die von einem Londoner Bankhaus gekauft worden waren, und die er zu dem Zwecke erhielt, die Couponbogen umzudrucken zu lassen, besetzt, falsche Aktien drucken lassen und nach der Generalversammlung auch die falschen Aktien versetzt. Dasselbe unternahm er mit den Aktien einer anderen Lokalbahn im Werte von 2 1/2 Millionen Kronen. Die ungarischen Staatsbahnen betrug er um 200 000 Kronen, indem er auf Rechnung einer Lokalbahn sich diesen Betrag auszahlte ließ. Die Einnahmen einer von ihm begründeten Lokalbahn in Höhe von 1 zweidrittel Millionen Kronen hat er vollständig für seine eigenen Zwecke verwendet, auch die Reservefonds sind in seiner Tasche verschwunden.

Landwirtschaftliche Warenpreise zu Großhain am 18. Januar 1913.

| | 1000 | 1000 | 1000 | 1000 | |
|--------------------------------|--------|------------|-------|---------------|----------|
| Weizen, weiß | 1000 | — bis — | 85 | — bis — | |
| neuer | — | — bis — | 85 | — bis — | |
| Weizen, braun | 188,40 | bis 191,25 | 85 16 | bis 10,25 | |
| Roggen | 167 | bis — | 80 | 18,40 bis — | |
| Roggen, neuer | — | bis — | 80 | — bis — | |
| Haargerste | 200 | bis — | 80 | — bis — | |
| Gerste | 170 | bis — | 70 | — bis — | |
| Hafer | 150 | bis 180 | 80 | 7,80 bis 9 | |
| Helbolen | 185,80 | bis — | 75 14 | bis — | |
| Roggenackgangsmehl | — | — | 50 | 9,50 bis — | |
| Roggenrieismehl | — | — | 50 | 7,90 bis — | |
| Roggenmehl, garantiert | — | — | 50 | — bis — | |
| Roggenmehl | — | — | 50 | 6,50 bis 6,80 | |
| Weizenmehl | — | — | 50 | 6,20 bis — | |
| Wassermehl | — | — | 50 | 8,30 bis — | |
| Aluquantin | — | — | 50 | 11,50 bis — | |
| Wasserschrot | — | — | 50 | 9 | bis — |
| Gerstenschrot | — | — | 50 | 9,20 bis — | |
| Hau, gebunden, alt | — | — | 50 | 4 | bis — |
| loose, neues | — | — | 50 | 3,30 bis — | |
| Schüttstroh, Flegelbruch | — | — | 80 | 2 | bis — |
| Wassermehlbrot, Stroh, Bindf. | — | — | 80 | 1,80 bis 1,70 | |
| — | — | — | 80 | 1,80 bis 1,90 | |
| Wassermehlbrot | — | — | 50 | — | bis — |
| Kartoffeln, Speisemare, Butter | — | — | 50 | 2 | bis 2,25 |
| Butter | — | — | 1 | 2,30 bis 2,32 | |

Marktberichte.

Ostsch. 18. Januar. 1 Alfo Butter 2,40 — 2,60 M.
Weizen, 18. Januar. 1 Alfo Butter 2,50 — 2,60 M.

Marktpreise der Stadt Chemnitz

| am 18. Januar 1913. | |
|------------------------|----------------------------------|
| Weizen, fremde Sorten | 11, — bis 12,30 Wit. pro 50 Alfo |
| sächslischer, 70-78 kg | 9,20 • 9,85 |
| 73-77 kg | 9,85 • 10,19 |
| Roggen, neuer, sächl. | 8,80 • 8,70 |
| preuß. | 8,85 • 9, — |
| Wegwegroggen, sächl. | 7,50 • 8, — |
| Roggen, fremder | — • — |
| Gerste, Brau-, fremde | 10, — • 11,75 |
| sächslische | 9,50 • 10, — |
| Preußische | 8,85 • 8,45 |
| Hafer, sächslischer | 8,75 • 9,35 |
| preußischer | 7, — • 7,90 |
| preußischer | 9,40 • 9,60 |
| ausländischer | 9,40 • 9,80 |
| Erbsen, Koch- | 10,60 • 11, — |
| Wahl- u. Futter- | 8, — • 9,80 |
| Hau, gebündelt | 3,80 • 4,30 |
| neues | 4,10 • 4,60 |
| Stroh, Flegelbruch | 2,90 • 3, — |
| Wassermehlbrot | — • — |
| Langstroh | 2,10 • 2,40 |
| Stummstroh | 1,70 • 2, — |
| Kartoffeln inländische | 2,75 • 3,25 |
| ausländische | 10, — • 12, — |
| Butter | 2,70 • 2,90 |

Bericht über die öffentliche Gemeinderatsitzung in Gröba am 18. Januar 1913.

Entschuldigt fehlte Herr Mülich.

1. Der Gemeinderat nimmt Kenntnis von der Mitteilung des Vorstehenden, daß die Großkaufsgesellschaft einen Betrag von 100 M. gestiftet habe zur Unterstützung von hilfsbedürftigen Personen, Witwen etc. ohne Rücksicht auf konfessionelle und politische Gesinnung. Das Kollegium erklärt sich mit Dank zur Übernahme des Geschenkes bereit. Nach Vorschlag des Armenausschusses wird der Betrag im Sparfassenbuch angelegt, wie dies auch bei dem zu gleichem Zwecke vom Besitzer des Hofenobelwertes Herrn Georg Müller gemachten Geschenke von 150 M. geschehen. Die Beträge werden nach Bedarf von der Sparfasse abgehoben. — Eingegangen ist die baupolizeiliche Genehmigung für die nachgesuchte Beschleunigung der Ofshager Straße von der Hafenbrücke bis zur Georg-Müller-Straße am Hofenobelwert. Da vom Rittergut gegenwärtig die J- und L-Straße infolge der Bebauung der Grundstücke ausgebaut werden, so hat der Bauausschuß zusammen mit diesen die Beschleunigung der Ofshager-Straße ausgearbeitet und Kostenaufschläge eingefordert. Es fordern Baumeister Schneider-Niefa 5550,26 M., Baumeister Jander-Niefa 6155,84 M., Fr. Gähfert & Laube-Gröba 6880,90 M., Frant & Bergold-Kadebeul 8076,60 M., Philipp-Dresden 8844,85 M., Fr. Seim & Riebel 8847,43 M., Baumeister Dresden-Gröba 9084,63 M., Fr. Meiss-Dresden-Gröba 9568,35 M. Der Antrag wird der Fr. Louis Schneider-Niefa auf Grund seines Angebotes übertragen mit der Maßnahme, die Arbeit sofort zu beginnen und gleichzeitig die Verbindung der Rohrleitung mit der J- und L-Straße herzustellen. Die Genehmigung der Kgl. Amtshauptmannschaft gefunden hat ein Ansuchen des Gemeinderates um Befreiung zur Ausbesserung und Beschotterung der Kirch- und Allee-Straße bis zu der im Herbst durchgeführten Beschleunigung, wonach das Kollegium Kenntnis nimmt. Weiter hat die Amtshauptmannschaft nach Verhör der Straßen- und Wasserbauinspektion Genehmigung erteilt zur Herstellung von Fußwegen an der Kampenböschung vom Grundstück Nummer nach der Ofshager- und Allee-Straße. Der Rätebeschluss soll jetzt vorchriftsmäßig ausgearbeitet werden, während der westliche zunächst nur angefüllt wird; der Ausbau desselben soll erst später erfolgen. Wegen des an dieser Stelle zu bauenden Schleusen-Notauslasses kommt der Beschleunigungsarbeiten in Wegfall.

2. Die vom Georgplatz durch das Baugelände des Beamten-Wohnungsbauvereins gegenwärtig im Bau befindliche J-Straße, soll nachdem mit dem Bau von Wohnhäusern begonnen und ein solches bereits am 1. Januar bezogen wurde, einen Namen erhalten. Dagegen wird vom Vorstehenden ein Schreiben des genannten Bauvereins bekannt gegeben, inhaltlich dessen derselbe bitten einen von ihm zu machenden Vorschlag zu entsprechen, dahingehend, der Straße den Namen von Alrod-Straße beizulegen, da Herr von Alrod sich um den Bauverein sehr verdient gemacht und der Bauverein doch das größte Interesse an der Straße habe. Auch früher dahingehende Wünsche bei Benennung anderer Straßen habe der Gemeinderat Beachtung gefunden. In Rücksicht auf die allgemeine Bedeutung des Herrn von Alrod um das Wohl der Gemeinde empfiehlt der Bauausschuß, die Straße „Alrod-Straße“ zu benennen, welchem Vorschlag das Kollegium einstimmig beistimmt.

3. Der Stellmachermeister Schwarz beabsichtigt in der Strechler Straße neben seinem alten ein neues Wohnhaus zu errichten. Nach dem Bauabensplan ist auf der Strechler Straße geschlossene Bauweise (wie an der Weststraße) vorgesehen, die Straße auf 17 Meter zu verbreitern und Fußweg vorzusehen. Der Gesuchsteller hat hierzu das erforderliche Land unentgeltlich abzutreten. Die Anlegung des Fußweges will der Gemeinderat bis auf Weiteres gefunden bis zur weiteren Durchführung des Bauabensplanes in der Strechler Straße. Unter diesen Voraussetzungen wird dem Bauangeben vom Gemeinderat zugestimmt.

4. Genehmigung erteilt wird ferner einem Ansuchen der Bauherrschaft Seim & Riebel um Weiterbefreiung ihrer über dem Metzgerweg am Wasserwerk zur Verbesserung von Bodenmassen für die Seifenfabrik gelegenen Gelauganlagen bis zum 31. Mai d. J. wegen eines weiteren Neubaus für die Großkaufsgesellschaft. Mit der Befreiung, daß nach erfolgtem Abbruch der Werke etwaige Defekte an der Straße auf Kosten der Firma beseitigt werden, stimmt das Kollegium dem Gesuche zu.

5. Bei Genehmigung der Brücke der Hamburger Straße über die Böllung wurde der Großkaufsgesellschaft deutscher Konsumvereine von Seiten der Strompolizeibehörde zur Bedingung gemacht, linksseitig der Böllung zum Schutz gegen Hochwasser einen Damm aufzuführen, von 1 Meter Kronenbreite und 30 Zentimeter über dem höchsten Stand des Hochwassers. Die Firma hat, da sich der Durchführungs dieser Forderung besonders bei der Verhandlung mit den anliegenden Grundstücksbesitzern große Schwierigkeiten entgegenstellten, bei der Kgl. Amtshauptmannschaft nachgesucht, für den Bau des Damms zu erlassen. Das Gesuch liegt, nachdem dasselbe von der Wasserbauinspektion dahin entschieden wurde, den Bau des Damms der Firma bis auf absehbare Zeit zu gestatten nicht aber zu erlassen, weil die Gefahr des Vordringens des Hoch-

wassers bis zum Wasserwerk vorhanden sei, heute dem Gemeinderat zur nochmaligen Beratung vor. Der Bauausschuß empfiehlt, die in dem Gesuch zum Ausdruck gebrachten Schwierigkeiten anerkennend, sich mit der Entschließung der Strompolizeibehörde einverstanden zu erklären und der Großkaufsgesellschaft die Errichtung des Hochwasserdamms zu gestatten. Das Kollegium schließt sich diesem Vorschlag an.

6. Herr Gemeindevorstand Hans berichtet über einen Beschluß des Bauausschusses dahingehend, in der bisher von Herrn Sekretär Schönbach inne gehaltenen Wohnung 3 weitere Expeditionsräume einzurichten. Die schnelle Entloftung unserer Gemeinde habe es mit sich gebracht, daß die Verwaltungsarbeiten immer umfangreicher geworden, so daß die Einstellung von weiteren Schreibkräften sich nicht umgehen lassen wird, was wiederum eine Vermehrung der Expeditionsräume bedingt. Zunächst werden benötigt: 1 Zimmer für das Baubüro, 1 Zeichenzimmer und 1 Schreibmaschinenzimmer. Später ist dann auch die Aufnahme der Volksbibliothek im Gemeindevorstand in Aussicht genommen und ein weiteres Zimmer für Unterbringung der Vorberobeschränke für die Beamten. Große bauliche Veränderungen sollen nach Möglichkeit vermieden werden und glaubt man durch den Durchbruch einer Tür und eines Fensters im Obergeschloß mit einem Kostenaufwand von 100 M. den Erfordernissen zunächst zu genügen. Weiter empfiehlt der Gemeinderat beschließt im Sinne dieses Vorschlags und beauftragt den Bauausschuß mit der weiteren Ausführung.

7. Infolge der Verordnung des Ministeriums des Innern über einheitliche Uniformierung der Schulleute in ganz Sachsen, haben die beiden Schulleute Grimm und Diebing ihre Uniform umarbeiten lassen und ersuchen, die hier entstehenden Kosten von 23,90 bez. 20,15 M. von der Gemeinde zu erstatten. Der Finanz-Ausschuß befragt das Gesuch und der Gemeinderat stimmt dem zu.

8. Der bisherige Inhaber des Amtes als Gemeinde-Waisenrat Herr Robert Schönbach und dessen Stellvertreter Herr Ortskrankenschreiber Köhler haben diese Ämter niedergelegt. Von dem Herrn Gemeindevorstand Hans in Vorschlag gebrachten Herrn Gemeindevorstand Heise, Lehrer Bennewitz, Oberpostassistent Oetzel, Tischlermeister Gellhaar, ist Herr Lehrer Bennewitz zur Übernahme des Amtes bereit und durch einstimmige Wahl vom Gemeinderat hierzu bestätigt. Als Stellvertreter wird Herr Gellhaar gewählt.

9. Herr Schmidt wünscht, daß der Verwaltungsbericht des Vorstehenden den Mitgliedern des Gemeinderates zur Beratung des Haushaltsplanes in die Hand zu geben, sowie auch den Vertretern der Presse einen Abzug zur Veröffentlichung zu überlassen. Dem Wunsch soll nach Bedarf entsprochen werden.

10. Auf die Anfrage des Herrn Schmidt, inwieweit die abgeordneten Bestimmungen der Landgemeinde-Ordnung, besonders in Bezug auf die darnach zulässige Vererbung der unanfertigen Gemeindevorstände auf unsere Gemeinde zutreffen berichtet der Vorstehende, daß er beabsichtigt habe, in nächster Zeit dem Gemeinderat eine dahingehende Vorlage zu machen. Es sei den größeren Landgemeinden unbenommen, zwischen neuen Bestimmungen Gebrauch zu machen oder nicht. Der Rechts- und Verfassungsausschuß wird beauftragt, dem Kollegium geeignete Vorschläge zu unterbreiten.

11. Zur Kenntnis gibt der Vorstehende noch ein Schreiben des Kreisbankleiters Mülich, in welchem er sich gegen die, in der letzten öffentlichen Sitzung von Herrn Mülich gegen seine Person erhobenen Beschuldigungen, er habe beim Verkauf des dänischen Fleisches an die Frau des Herrn Mülich ein Stück Fleisch mitgegeben, verwahrt und die Behauptung als unwahr zurückweist, wie dies einmündlich auch von Augen-Zeugen bestätigt werden könne. Herr Mülich hätte es für richtig gehalten, wenn Herr Mülich das fragliche Stück Fleisch hätte zurückgegeben, damit von dem beim Verkauf anwesenden Tischlermeister und Polizeibeamten hätte einmündlich festgestellt werden können, ob es sich wirklich um Fleisch gehandelt habe. Herr Mülich und Herr Mülich sind der Meinung, daß die Angelegenheit in der nächsten Sitzung nochmals verhandelt werden soll, da Herr Mülich heute nicht anwesend sei; letzterer bemerkt noch, daß gleichzeitig mit Frau Mülich auch seine Frau Mülich gekauft und von denselben, Stücke erhalten habe an welchen nichts zu merken gewesen sei. Die Angelegenheit wird vertagt. Hieran nichtöffentliche Sitzung.

Wasserstände.

| Ort | 18. Jan. | | 19. Jan. | | 20. Jan. | | 21. Jan. | | Dresden | Miefa |
|-----|----------|---------|----------|---------|----------|---------|----------|---------|---------|-------|
| | Stand | Veränd. | Stand | Veränd. | Stand | Veränd. | Stand | Veränd. | | |
| 18. | — | — | — | — | — | — | — | — | 106 | 102 |
| 19. | — | — | — | — | — | — | — | — | 104 | 101 |

Kurzzeitel der Dresdner Börse vom 20. Januar 1913.

| Waren | Preis | Waren | Preis | Waren | Preis | Waren | Preis |
|---|-------|--------|--------|-----------------------------|-------|------------------------|-------|
| Deutsche Fonds | 3 | versh. | 78 | Beniger Patent-Papierfabr. | 12 | Deutsche Gaslichtkugel | 12 |
| Deutsche Reichsanleihe | 3 1/2 | " | 89,80 | Paul Sch. Alt.-Bef. | 0 | Schlachig Stamm-Akt. | 4 |
| do. | 3 | " | 100 | Erbsen-Papierfabrik | 0 | do. Verz.-Akt. | 0 |
| Sächsische Rent. gr. St. | 3 | " | 70,10 | Vereinigte Bankner-Papierf. | 0 | Wandere-Werte | 27 |
| do. H. St. | 3 | " | 50 | do. Verz.-Akt. | 6 | | |
| Sächsische Staatsanl. v. 1857 | 3 1/2 | " | 90,15 | Bereinigter Strohhof-Fabr. | 10 | | |
| do. v. 1852/68 gr. St. | 3 1/2 | " | 90,50 | Weidenborner Papierfabr. | 0 | | |
| Preussische Konf. Anleihe | 3 1/2 | " | 78 | Wollstoff-Werke | 0 | | |
| do. | 4 | " | 82,50 | | | | |
| do. | 4 | " | 100 | | | | |
| Stadt-Anleihen | | | | | | | |
| Dresdner Stadtanl. v. 1905 | 3 1/2 | " | 88,10 | | | | |
| do. v. 1908 | 4 | " | 99,40 | | | | |
| Chemnitzer Stadtanl. v. 1908 III | 3 1/2 | " | 99,30 | | | | |
| do. v. 1908 | 4 | " | — | | | | |
| Flauener Stadtanl. v. 1919 | 4 | " | — | | | | |
| Riesaer Stadtanl. v. 1891 | 3 1/2 | " | — | | | | |
| do. v. 1901 | 4 | " | — | | | | |
| Fland. u. Hypothekendarle. | | | | | | | |
| Landwirtsch. Pfandbriefe | 3 | " | 82 | | | | |
| do. | 3 1/2 | " | 90,10 | | | | |
| do. | 4 | " | 99,80 | | | | |
| Landwirtsch. Kreditbriefe | 3 1/2 | " | 82 | | | | |
| do. | 4 | " | 99,80 | | | | |
| Leipziger Hyp.-Vf. Pfbr. X | 3 1/2 | " | 87,10 | | | | |
| undb. v. 1912 | 4 | " | — | | | | |
| do. XVI | 4 | " | — | | | | |
| undb. v. 1912 | 4 | " | — | | | | |
| Mittel. Bodentr.-Anf. Pfbr. VII | 4 | " | — | | | | |
| do. Grundr.-Vf. V | 4 | " | — | | | | |
| Schf. Bodentr.-Anf. Pfbr. V | 3 1/2 | " | 87,60 | | | | |
| do. VI | 3 1/2 | " | 92,75 | | | | |
| do. VII | 3 1/2 | " | 8 | | | | |
| Sächsische Erbsen-Pfbr. | 3 1/2 | " | 90,60 | | | | |
| do. | 3 | " | — | | | | |
| do. | 4 | " | — | | | | |
| Transport-Aktien | | | | | | | |
| Sächs. Böhm. Dampfschiffahrt | 11 | " | 90 | | | | |
| Spezial- u. Expeditions-Akt. | 11 | " | 158,50 | | | | |
| Vereinigte Elbschiffahrts-Ges. | 0 | " | 57,25 | | | | |
| Papier-, Papierfabr. u. Photogr. Aktien | | | | | | | |
| Deutsche Unionbank | 10 | " | 308,00 | | | | |
| Tea Akt.-Ges. | 8 | " | 107,75 | | | | |
| Dresdener Papierfabrik | 4 | " | — | | | | |

Mitteldeutsche Privat-Bank

Abteilung Niefa a/G.

empfeht sich zur Vermittlung aller bankmäßigen Geschäfte.

Bahnhofstr. 2. Telefon 65.

Streuwaren für Niefa.
 Verkauf: Kurt Walter und Marie Erna Zwillingkinder des Handelsleiters Friedr. Paul Martin, S. des Siegelarbeiters Hocher. Ida Hilma, T. des Bierkellers Jäger. Meta Erna, T. des Schneidemühlenerarbeiters Kaufke. 3 unehelich geborene Kinder.
 Verkauft: Carl Erno Frommberg Jänder, Baumeister, mit Martha Braune, Paul Moritz Große, Gasthofbesitzer in Gröba, mit Anna Frieda Hennig in Voppla, Friedrich Wilhelm Schwanitz, Steinleger in Dresden-Alstadt mit Ottilie Paula Kühne.
 Verdrängt: Ida Hulda Wilmann, Dietrich, 26 J. 3 M. alt.
 Weiterprognose
 der F. S. Landeswetterkarte für den 21. Januar:
 Südwestwinde, wolkig, mit zeitweiliger Niederschlag.

Ladenlokal

mit Lagerraum und Zimmer von bedeutendem Spezialgeschäft zum 1. Oktober 1913 Haupt- oder Bettinerstraße gesucht. Offerten unter A. Z. 1 postlagernd Niefa.

herzlichen Dank
 Karl Schelle und Frau, Niefa, Altmarkt 5.
 M. Schrankhüffel am Freitag auf der Eisenbahn verloren. Bitte abzugeben Bettinerstr. 15.
 Schalk, frei Parstr. 23, 1.
 Gut möbl. Zimmer (Voppl.) 1. Februar zu vermieten. Wdr. zu erf. in der Exp. d. Bl.
 Gut möbl. Zimmer mit Zehn Ruhe ist per sofort oder 1. Febr. zu beziehen. Off. unt. Z 80 in die Exp. d. Bl. erbeten.

Möbl. Zimmer
 an 2 bis 3 Herren und 2 Schlafstellen (auf Wunsch auch mit Koch) zu vermieten Schützenstr. 11, v
13- bis 18000 M.
 auf 1. Hypothek anzusetzen. Offerten einleiden unt. K R in die Exp. d. Bl.
 Suche für meine Tochter, welche Osiern die Schule verli, Stellung in besserem Hause. Adresse erbeten unter K R 84 in die Exp. d. Bl.
 Für Restaurant nach auswärts wird per sofort oder später hübsches, anständiges Mädchen gesucht zu etwas Hausarbeit und zum Mitbedienen der Gäste. Wdr. zu erf. in der Exp. d. Bl.

Zuchtige Mädchen
 können sich beim Unterzeichneten melden. Lohn- und Arbeitsbedingungen tariflich geregelt.
 Zentralverband der Handlungsgeschäften und zehlfünftigen, Bezirk Niefa. Friedrich Weinen, Gröba, Oststr. 7.
Junge Mädchen können Glasplatten erlernen.
 Zaitterstraße 7 m. 2. 1.
Arbeitsleistung in Weißbrotfabrik
 für dauernd. wird abgegeben. M. Krehlmar, Frickestr.-Kampstr. 3. 2. Dol. auch Aufwartung gef.
 Gewünscht per sofort fleißiger, ehelicher, junger Bursche als dritter Markthelfer. Ernst Schäfer Nachf.